

Maffauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wöchentlich 1,50 Mk., durch die Post zugerechnet 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochens. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Maffauer Landbote“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender u. Märkchenzeitschrift u. d. d. d.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die halbe Spalte Borgiselle ober dem Namen 15 Pfg., Reklamenzellen kosten 10 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diergerstraße 17.

Verantwortlich: Dr. A.

Neues vom Tage.

Die beiden Bataillone des Infanterieregiments Nr. 93, die früh in Pa. ernlagen, werden heute, Samstag, dort hin zurückkehren.

Der albanische Minister Turhan-Pasha hat sich zur Teilnahme an den Ministerbesprechungen nach Abgazia begeben.

Bei Steinach (Wittelsbach) entleerten zwei Güterzüge infolge Dammrutschs. Zwei Fahrbeamte verloren dabei ihr Leben, drei andere erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Das große Handelshaus Palacia de Siero in Merico ist nicht abgebrannt; der Schaden beträgt 6 Millionen Mark. — Guerra macht wegen des Saluts neue Schwierigkeiten.

Bei dem Brande eines Wohnhauses in New York sind gestern vormittag 14 Personen zu Tode gekommen; viele sind verletzt worden.

Bei Villis wurde das Haupt der Kurden-Rebellion gefangen genommen.

Der Kampf in und um Mexiko.

Man schreibt uns:

Durch die eigentlich recht ungenügend motivierte Entsendung der amerikanischen Flotte nach Mexiko ist die Lage in diesem durch jahrelangen Kampf durchwühlten Land noch mehr verschärft worden. Der Tampico-Konflikt kann wirklich nicht als hinderlicher Grund für das kriegerische Vorgehen der Vereinigten Staaten angesehen werden, denn würde bei der Verhaftung der amerikanischen Marineoffiziere in Tampico auch Ungelegenheiten vorgekommen sein, die Verhaftung selbst kann kaum als völkerrechtswidrig angesehen werden, denn auch die mexikanische Regierung, ob sie von der Vereinigten Staaten anerkannt wird oder nicht, hat das Recht, sich unbefangenes Vorgehen ihres Landes durch eine fremde unfreundliche gestimmte Macht zu verbitten. Die von Guerra ausgesprochene Entschädigung konnte jedenfalls als ausreichende Gegenleistung für den Tampico-Konflikt gelten und wenn er sich jetzt überdies noch dazu bereit findet, den von der Washingtoner Regierung geforderten Schadenersatz zu leisten und dadurch den Vereinigten Staaten auch diesen Scheingrund für ein Eingreifen in die mexikanischen Wirren zu entziehen, so ist es jedenfalls in der Erwägung, daß er im jetzigen Augenblick, wo von Ost und West die amerikanischen Flotte zur Erdrückung Mexikos heranzoomt, nichts Klügeres tun kann. Von einer recht oberflächlichen Kenntnis der mexikanisch-amerikanischen Verwicklungen zeugt aber die Ansicht, daß derselben jetzt beendet und der Konflikt beendet sei.

Von Washington aus bezieht man sich vielmehr schon zu versichern, daß die Erfüllung der amerikanischen Forderung durch Guerra und die Gewährung der amerikanischen Verlängerung, daß auch von Seiten der amerikanischen Flotte als Erwiderung auf den Schadenersatz der Mexikaner die mexikanische Flotte befreit werden müsse, keineswegs eine Anerkennung der Regierung Guerra bedeuten und die Flottenmacht darum auch nicht zurückgezogen werde. Die Regierlichkeit der Nordamerikaner nach Mexiko hat nicht allein in den Reichtümern dieses Landes seinen Grund, sondern vielleicht mehr noch in der Bedeutung Mexikos für die in näherer oder fernerer Zukunft unausbleibliche kriegerische Auseinandersetzung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten.

Die Entwicklung und Erstarkung Japans ist von jeher eine Sorge der Regierung in Washington gewesen und auch in Japan hat man immer mehr erkannt, daß die Panik des gefährlichen Geistes der starken japanischen Entwicklung sind. Diese Erkenntnis hat sich seit dem Frieden von Port-

mouth immerzu verstärkt, wo die Vereinigten Staaten als Friedensvermittler zwischen England und Japan es fertig gebracht haben, Japan zu jeglichem Verzicht auf Kriegsschadigung zu bewegen. Die Abneigung der Japaner gegen die Vereinigten Staaten wuchs zu offener Feindseligkeit aus, als die westlichen Staaten es für notwendig fanden, eine Bill einzubringen, die den Japanern die Erwerbung des Bürgerrechts und damit in Zukunft die bleibende Ansiedlung unmöglich machen sollte. Bis jetzt hat diese Bill aus Furcht vor einem Krieg mit Japan noch keine Gesetzeskraft erlangt, doch werden der Ansiedlung von Japanern in den Vereinigten Staaten große Schwierigkeiten gemacht. Japan aber muß bei dem begrenzten Flächenraum des Heimatlandes von seinem Reichtum absehen und gerade die Besitztümer Amerikas scheinen mit ihrer dünnen Bevölkerung für japanische Besiedlung den Staatsmännern in Tokio geeignet zu sein. Es ist klar, daß die sich stark vermehrenden Japaner in den Vereinigten Staaten, die ihre Kolonialmöglichkeiten und darum auch ihr Heimatgefühl nicht verlieren, den Nordamerikanern eine nicht zu unterschätzende Gefahr zu werden scheinen.

Von der Stellung Mexikos wird es nicht zuletzt abhängen, ob diese gelbe Gefahr für Nordamerika verhängnisvoll werden kann. Tritt Mexiko in ein Bündnis mit Japan ein, und bewahrt es gegen die Vereinigten Staaten seine von diesen selbst verschuldete feindselige Gesinnung, dann droht den Vereinigten Staaten allerdings von Japan her eine ernste Gefahr, besonders solange der Panama-Kanal nicht fertiggestellt ist und eine Vereinigung der amerikanischen Flotte im Pazifischen Ozean daher mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß die endlosen Wirren in Mexiko auf der einen Seite von den Vereinigten Staaten und auf der anderen Seite von Japan unterstützt worden sind, denn sonst müßten die Kräfte Mexikos längst erlahmt sein. Japan hat ein Interesse daran, noch vor Fertigstellung des Panamakanals mit Nordamerika sich auseinanderzusetzen, und wenn dafür die Dinge noch nicht reif sind, sich in Mexiko wenigstens einen Bundesgenossen zu erhalten.

Deutschland.

Der frühere Oberst Gaebele scheint allmählich ein regelmäßiger Mitarbeiter des roten „Vorwärts“ zu werden. Nächst veröffentlichte er im sozialdemokratischen Zentralorgan einen Aufsatz über den Wassengebrauch des Militärs, in dem er sich u. a. gegen das „wider Berliner Tageblatt“ wendet, an dem er bezeichnend früher mitarbeiten durfte.

Fortritte der christlichen Gewerkschaften. 7093 neue Mitglieder hat der Gewerkschaften christl. Bergarbeiter durch planmäßige Hausagitation im ersten Quartal d. J. gewonnen. Die Aufnahmen verteilen sich auf die verschiedenen Bezirke des Vereinsgebietes wie folgt: Buer 614, Essen 461, Gelsenkirchen 452, Steele 306, Berne 325, Oberhausen 302, Recklinghausen II 295, Linen 279, Dortmund 270, Bochum 218, Sauer 201, Bottrop 199, Recklinghausen I 191, Osterfeld 121, Samborn 83, Röss 64, Barmrevier 379, Senabrüd 342, Sauerland 271, Mitteldeutschland 254, Rhein-Braunfeldegebiet 188, Siegerland 180, Saarrevier-Rothringen 1035.

Der „Rektor aller Deutschen“, der frühere antisemitische Reichstagsabg. Rektor a. D. Ahlwardt ist am Donnerstag im Leipziger Krankenhaus von St. Jakob, 68 Jahre alt, gestorben. Ahlwardt war Ende voriger Woche von einem Fuhrwerk überfahren worden und hatte dabei schwere Verletzungen davongetragen. Er war von 1873 bis 1881 Gemeindefullehrer in Berlin, 1881 bis 1893 Rektor dasselbst und wurde im Beginn der 1890er Jahre durch seine rücksichtslose antisemitische Agitation bekannt. Später aber, infolge seiner alles

Reiz und Ziel überschreitenden Agitation ist er von der antisemitischen Deutschen Reformpartei abgeschüttelt und ein politisch toter Mann geworden. 1892 wurde er in den Reichstag für Arnswalde-Friedeberg, 1898 zugleich für Köslin-Neustettin gewählt, ohne im Parlament nennenswerte Beachtung zu finden. Am meisten machte er von sich reden durch seine Broschüre über die „Judenfluten“, in der er behauptete, die Firma Ludwig Löwe habe dem preussischen Staat minderwertiges Waffenmaterial geliefert. Diese Broschüre brachte ihm eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten ein wegen Verleumdung. Verhört waren übrigens die in aller Eile fabrizierten Löwischen Militär-Gewehre keineswegs, wie uns dazumal mancher übende Reformist versichert hat. Seit dem Jahre 1906 wechselte Ahlwardt seine Grundanschauung dahin, daß der Ruin des Mittelstandes weniger durch die Juden, sondern vielmehr durch die — Jesuiten verursacht sei. Die Entdeckung des „Rektors aller Deutschen“ hatte allgemeine Seiterkeit zur Folge. Seit Jahren betrieb Ahlwardt seine Agitation lediglich des Erwerbs wegen. Daraus auch erklärt es sich hauptsächlich, daß er in Sachen mit der dort beliebten Jesuitenbegeisterung ging. Alles in allem genommen, war Ahlwardt im öffentlichen Leben eine unheimliche Erscheinung.

Die Rückkehr der Her nach Zabern. Zabern, 17. April. Wie soeben von Truppenübungsplatz Oberhofen aus am 17. April die 99. Infanterieregiment Nr. 99 nach mehrmonatiger Abwesenheit wieder nach Zabern zurückkehrte, und zwar wird das erste Bataillon morgen nachmittag um 4.45 Uhr, das zweite um 6.37 Uhr in der Stadt eintreffen.

Ausschuss für Handelspolitik. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat in seiner letzten Plenarversammlung einen Handelspolitischen Ausschuss mit drei Untergruppen gebildet. Vorsitzender des Ausschusses und des ersten Unterausschusses für Getreide- und Futtermittel ist Dr. Febr. von Cetto-Reichershausen, 1. stellv. Präsident des D. L. R. und Präsident des Bayerischen Landwirtschaftsrats, Vorsitzender des zweiten Unterausschusses für Viehzucht und tierische Erzeugnisse ist Febr. von Wangenheim, 1. stellv. Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover, und Vorsitzender des dritten Unterausschusses für Gartenbau, Gemüse-, Obst- und Weinbau ist Prof. Landes-Ekonomierat Hartmann-Rüdiger, Frankfurt a. M., Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden. Die Unterausschüsse treten bereits im Mai d. J. zusammen, die beiden ersten in Berlin und der dritte in Wiesbaden. In den Sitzungen sind auch die Verbände des Wein-, Obst- und Gemüsebaues geladen, die zum Teil bereits Stellung zur Neuordnung der Handelsverträge genommen haben. Die Arbeiten des Ausschusses sollen so beschleunigt werden, daß der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats in seiner Sommertagung Ende Juni d. J. in Coblenz über die Anträge verhandeln kann.

Wie der Bloß 1909 in die Brüche ging, schiedert im Anschluß an die Keuzerung des Abg. Dr. Friedberg, die Konservativen hätten 1909 aus Anlaß der Finanzreform das Licht aus zwischen sich und den Nationalliberalen entzweit geschritten, der damalige nationalliberale Reichstagsabg. Lehmann in einer Zuschrift an die Deutsche Tagesztg.: „Als 1909 die Finanzkommission unter Vorsitz Raabes monatelang vergeblich gearbeitet hatte, trat eines Tages Herr von Normann an Herrn Waffermann und Herrn Dr. Wiener heran und erklärte ihnen, so könne es nicht weitergehen. Wenn der Bloß etwas Positives nun nicht bald zutage brächte, so würden die Konservativen versuchen, die Finanzreform mit dem Zentrum zu machen. Das war zweifellos ein starker Druck der Konservativen auf die Bloßgenossen, endlich einmal etwas Positives zustande zu bringen. So hatte Herr Dr. Wiener auch die Sache aufgebracht. Anders Herr Waffermann. Der berief sofort eine Fraktionsitzung und erklärte dort: „Soeben hat Herr v. Normann den Bloß gekündigt. Wunderbarerweise hat das Herr Dr. Wiener nicht verstanden.“ Nun verstand aber auch die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion das Vorgehen des Herrn v. Normann gar nicht als Bloßkündigung. Anders Herr Waffermann und seine Getreuen, z. B. Dr. Weber, Dr. Stresemann, Dr. Jung, ließen sich aus Gründen, die hier nicht erörtert werden sollen, die Angelegenheit nicht entgehen, überleitete das Licht zwischen sich und den Konservativen zu zerbrechen. So und nicht anders hat sich die Sache damals zugetragen. Wer die Dinge anders darstellt, handelt entweder aus Unkenntnis oder aus Böswilligkeit, um die Wahrheit zu verdunkeln. Das muß endlich einmal mit aller Offenheit ausgesprochen werden.“

Der berief sofort eine Fraktionsitzung und erklärte dort: „Soeben hat Herr v. Normann den Bloß gekündigt. Wunderbarerweise hat das Herr Dr. Wiener nicht verstanden.“ Nun verstand aber auch die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion das Vorgehen des Herrn v. Normann gar nicht als Bloßkündigung. Anders Herr Waffermann und seine Getreuen, z. B. Dr. Weber, Dr. Stresemann, Dr. Jung, ließen sich aus Gründen, die hier nicht erörtert werden sollen, die Angelegenheit nicht entgehen, überleitete das Licht zwischen sich und den Konservativen zu zerbrechen. So und nicht anders hat sich die Sache damals zugetragen. Wer die Dinge anders darstellt, handelt entweder aus Unkenntnis oder aus Böswilligkeit, um die Wahrheit zu verdunkeln. Das muß endlich einmal mit aller Offenheit ausgesprochen werden.“

Arbeitsplan des preussischen Abgeordnetenhaus. Berlin, 16. April. Nach dem „Börzen-Courier“ besteht die Absicht, den Sonntag vor Pfingsten bis Anfang Oktober zu vertagen. In dieser Pause sollen die Kommissionen bei besonderer Diätenzahlung noch einige Wochen arbeiten, und zwar am Kommunalabgabengesetz, Grundsteuergesetz, Landesverwaltungsreform, Fischereigesetz und Fideikommissgesetz. Anfang Oktober sollen dann nur wenige Sitzungen des Plenums sein. In der Woche vom 21. bis 25. April soll die erste Lesung des Eisenbahnleihegesetzes stattfinden. Dann folgt die Staatsberatung. Für die dritte Lesung sind drei Tage, vom 14. bis 16. Mai, vorgegeben. Am 18. Mai wird die erste Lesung der Befehlsgesetze, das Fideikommissgesetz und das Fischereigesetz auf die Tagesordnung gesetzt und die zweite Lesung des Eisenbahnleihegesetzes erledigt werden. Die Vertagung beider Kammern erfolgt in der Woche vor Pfingsten.

Die Vertagung des „Generalparlaments“ in Graubünden. Durch die Deklaration des Vermögens zum Wehrbeitrag ist, wie der Graubündener Botschaft mitteilt, in Graubünden gegenüber der bisherigen Veranlagung zur Ergänzungsteuer (Vermögenssteuer) eine Steigerung dieser um reichlich 10 000 M. eingetreten, das bedeutet eine Erhöhung des steuerpflichtigen Vermögens um rund 20 Millionen Mark. Der Ertrag der Einkommensteuer, deren Steigerung in früheren Jahren 10 000 bis 15 000 Mark betrug, hat sich in diesem Jahre um rund 40 000 Mark erhöht. Der Wehrbeitrag selbst, der in der Stadt Graubünden aufgebracht wird, beträgt rund 400 000 Mark.

Die deutschen Turner und die Politik. Der Ausschuss der deutschen Turner wohnt in einem Aufzuge die der Turnerschaft angeschlossenen Turnvereine, sich mit politischen Angelegenheiten zu befassen. Die Beteiligung der einzelnen Vereine an den Wahlen wird als durchaus ungenügend bezeichnet. Die Vereine werden auf das dringendste vor Entlassungen in das politische Gebiet gewarnt. Dieser Aufruf ist die Folge der sozialdemokratischen Verschuldungsnoten, man merke die Turnvereine mit zweierlei Maß. Den Arbeiterturnvereinen (sozialdemokratisch) werde man politische Betätigung vor und treibe dabei selbst Parteipolitik im Sinne des Liberalismus. Die Neutralitätserklärung der deutschen Turnvereine ist nur zu begrüßen.

Balkanstaaten.

Wien, 17. April. Die „Albanische Korresp.“ meldet aus Durazzo: Die albanischen Behörden in Elbassan haben den Metropolitan von Koriko, Germanos, aus der Stadt entlassen und ihm unter dem Verbot des Verlassens der Stadt die Erlaubnis erteilt, sich frei innerhalb derselben zu bewegen.

Ceslerreich = Ungarn.

Flottenbesuche.

Wien, 17. April. Wie die Wiener Allgemeine Zeitung erzählt, wird in der ersten Rainwoche des englische Mittelmeerflotten, bestehend aus neun großen Kriegsschiffen und den dazu gehörenden

Unpolitische Zeitläufe.

Zum Weihen Sonntag.

Ein Zufallsfest — dieser Weihen Sonntag mit der herzerhebenden Feier der Erneuerung des heiligen Kommunions und der Befestigung durch die gemeinliche die Gedanken an den Feiertagen zumeist in die Vergangenheit zurück; heute aber lenken wir die Augen in die Zukunft hinein, denn was wir da sehen, sind die Träger der kommenden Zeit, unsere Nachfolger, unsere Ablösung, die Erbschaften.

Wenn der militärische Vergleich zulässig ist, so könnte man von einer feierlichen Rekrutierung, deren volle Ausbildung noch mancher Säuwelkenen kosten wird. Aber sie bringen frische Kraft, und sie bringen guten Willen mit. Sie werden nicht so weit gereist sein, daß sie die Blöße ausfüllen können, von denen wir älteren nach und nach weichen müssen. Und sie sollen nicht bloß die Lücken füllen, sondern sie sollen uns noch überleben. Denn die Kultur muß vorwärtschreiten, und deshalb auch jede nachrückende Generation etwas mehr leisten, als die vorhergehende. Das ist für den Nachwuchs eine ehrenvolle Aufgabe, aber auch eine schwierige Aufgabe. Können die Kleinen mehr leisten, als ihre Vorgänger?

Manche sagen, es würde immer schlechter und schlimmer auf der Welt, die Aussichten für die Zukunft sind düsterer als je zuvor. Der Glaube an die Zukunft ist immer schwieriger, und die bösen Triebe nehmen fortwährend zu. Und unser Nachwuchs muß bemitleidet werden, weil er sich in die Welt hineinführen muß, die wir ihm hinterlassen. Ich will nicht glauben, daß die Weltgeschichte auch im Altertum wollen wir schon gar nicht reden. Können wir uns an die fast zweitausend Jahre, die

seit der Begründung des Christentums verlossen sind. Was für Drangsal und Unheil, was für Jammer, Elend und Not haben da die Menschen, die Staaten und auch die Kirche durchgemacht müssen! Kur einige Stichworte aus den dunklen Wäldern der Weltgeschichte: Christenverfolgung im Römischen Reich, Völkerwanderung mit Umsturz aller Ordnung und Massenmorden, furchtbare Erschütterung der Kirche durch den Arianismus, langwierige Kämpfe zwischen Kaiser und Papst im Mittelalter, Gefangenenschaft der Päpste in Avignon, Pest und sonstige Seuchen, Umsturz der kirchlichen Ordnung in zahlreichen Ländern durch die Reformationszeit, Dreißigjähriger Krieg, Siebenjähriger Krieg, französische Revolution, die napoleonische Kriegsgeschichte, die opferreichen Befreiungskämpfe vor hundert Jahren. Was seitdem noch die Welt durchgemacht hat, ist ja noch in frischer Erinnerung: Hungerjahre, Revolutionsjahre und Kriegsjahre waren auch dabei. Bei all' diesen Stichworten muß man sich ausmalen, welche schweren Seimlichkeiten dadurch über die Völker gekommen sind, wie Wohlstand, Gesundheit und Leben vernichtet wurden u. wie zugleich das religiöse und sittliche Leben ins Verderben geriet. Wenn wir uns klar darüber werden, was unsere Vorfahren alles erlitten haben und durchgemacht haben, dann müssen auch die Schwärzgaligen aufsteigen: In mancher Hinsicht haben wir es nicht so schwer! Und daran knüpft sich sofort die Hoffnung: Vielleicht werden unsere Nachkommen es noch besser haben!

In einer Hinsicht haben sich die Zeitverhältnisse freilich unheimlich verändert: es herrscht nicht mehr die patriarchalische Einfachheit und Selbstverständlichkeit in der Welt. Früher entwickelte sich alles in den festen Gleisen der Ueberlieferung. Alles hatte seine wohlgeordnete Ordnung auf Grund der Ansässigkeit, der Erbfolge und des Jungtums. Der Nachwuchs wurde so zu sagen von selbst auf den Platz geschoben, der jedem gebührt. Die Menschen brauchten nur Fleiß und Geduld (allerdings recht viel Geduld) mitzubringen. Für Findigkeit und Unternehmungskraft war kein großer Raum. Jetzt ist die Sehnsucht zum gro-

ßen Teil verschwunden, die Familienbande gelockert, die örtliche Gemeinbürgerschaft verloren. Der Einzelne muß auf eigenen Füßen stehen und mit eigener Hand sich einen Weg bahnen durch das dichte Gestrüch der modernen Erwerbs- u. Lebensverhältnisse. Nicht bloß der junge Mann, sondern auch das Mädchen muß hinaus ins feindliche Leben, muß ringen und streben auf eigene Faust, muß radeln und wagen, das tägliche Brot und noch etwas Butter zu ergattern. Wenn man eine Brotstelle gefunden hat, so ist der Tüchtige unter den jetzigen Verhältnissen vor Not und Elend besser geschützt, als in der schicksalsschweren Vorzeit. Aber erstens ist das Finden schwieriger geworden, und zweitens erfordert die moderne Arbeit eine schärfere Anspannung der Körper- und Geisteskräfte, als die gemittliche Betätigung in der Vorzeit. — In dem sogenannten Kampf ums Dasein geht es ähnlich, wie bei den Waffenkämpfen. Die Hinters und Kennen sind zu wunderbarer Mordtätigkeit ausgebildet worden, und doch sind die Kriege der Neuzeit nicht so verlustreich, wie die alten Schlachten. Auch in dem gewerblichen Ringkampf sind die Waffen feiner und schärfer geworden; aber trotzdem bleiben nicht mehr so viel Opfer auf dem Felde der Erwerbstätigen liegen. Man kann kurz sagen: Der moderne Kampf ums Dasein kostet mehr Schwere, aber weniger Blut.

Was die Klagen über die zunehmende Unsitlichkeit angeht, so liegt allerdings eine Masse von Klagernissen in Wort und Bild und schlechten Beispielen vor, und gerade an diesem Festtage der jungen Jugend und des gefährdeten weichen Gewandes der Unschuld müssen wir uns vornehmen, nach besten Kräften auf die Verheilung der Anstößigkeiten und den Schutz vor Verführung hinzuwirken. Aber wir dürfen auch nicht verägen. Früher gab es auch Klagernisse und Falschheit für die Sittlichkeit, oft in großer Ausdehnung und von größter Art. Wenn unsere Vorfahren das überstanden haben, so werden die Nachkommen auch wohl mit Gottes Hilfe leichtlich durchkommen. Es kommt ja wesentlich darauf an, daß die Eltern, die Lehrer und die Seelsorger zusammenwirken, um

der Jugend eine nachhaltige Erziehung zur Sittlichkeit zu geben.

Die unheimliche Grundfrage ist die Glaubensfrage, welche die Jugend an diesem Festtage gelockt. Leider sind in der Neuzeit die Angriffe auf den Glauben in erschrecklicher Weise wach geworden. Der einzige Trost gegenüber diesen Gefahren liegt darin, daß wir als Christen, muß uns zulande noch immer die Möglichkeit haben, für eine christliche Aundererziehung zu sorgen und auch den Herangekommenen durch Vereine, Versammlungen, Zeitungen, Bücher u. Predigten u. m. zur Erhaltung des Glaubens zu helfen. Die Freiheit auf diesem Gebiete ist von unschätzbarem Werte, wenn nur die Christen zur zielbewussten Ausnutzung aller modernen Hilfsmittel in Vertiefung ihrer religiös-sittlichen Ideale sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens vereinigen. Ob e Organisation geht es nicht, denn die Vorkämpfer des Unglaubens sind vortrefflich organisiert.

Ja, der Nachwuchs wird es nicht leicht haben. Doch er muß die gefährliche Pilgerfahrt durch das Erdenleben bestehen, ebenso wie wir und unsere Vorfahren uns den Weg durch Sumpf und Gestrüpp suchen mußten. Wir begleiten die ausziehenden Rekruten mit unseren besten Glücks- u. Segenswünschen, wollen aber an diesem Tage nicht vergessen, daß die hilfreiche Latz noch besser ist, als die schönsten Worte der Teilnahme. Tue jeder an seinem Platze zur Erziehung und Behütung der Jugend, was er tun kann, und bedenke vor all' m, daß das gute Beispiel die wirksamste Wirt ist; die kann und soll auch der Laie halten. Der Nachwuchs soll in allem Guten und Schönen vorwärts kommen über uns hinaus. Darum müssen wir ihn zu fördern und zu heben suchen. Er steht auf den Schultern des gegenwärtigen Geschlechts. Wenn der Nachwuchs sinkt und fällt, so taugen unsere Schultern nicht. Sollte sich die Jugend als minderwertig erweisen, so wäre das eine Schande

kleineren Kriegsfahrzeugen, den Häfen von Triest, Pola und Fiume einen Besuch abstatten. Das österreichisch-ungarische Geschwader wird am 22. Mai den Besuch der englischen Flotte in Malta erwidern.

Nordamerika.

kw. Präsident Wilson und die Katholiken.

Der Erzbischof von St. Louis hielt dieser Tage eine Rede, in welcher er die Frage aufwarf, wie es komme, daß seit etwa einem Jahre die katholische Kirche in Amerika so fanatisch bekämpft werde. Der Erzbischof bedauerte, daß verschiedene in letzter Zeit gegründete Zeitungen ihre einzige Aufgabe in einer ungeschicklichen und fanatischen Bekämpfung des Katholizismus erblickten.

Von der geradezu unglaublichen Art und Weise, in der verschiedene Sekten den Kampf gegen die katholische Kirche führen, zeugt das amnähende Gebahren dieser Sekten gegenüber dem Präsidenten Wilson. Der Präsident von Amerika hat als Sekretär einen Katholiken zum Amt (einen Kolombus-ritter) angestellt und zwar als er noch Gouverneur von New-Jersey war. Sofort nach seiner Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erhielt Wilson mehr als 7000 Telegramme, in welchen von ihm verlangt wurde, seinen katholischen Sekretär zu entlassen, da dieser als „Römischer“ die Staatsgeheimnisse verraten werde. Trotz der 7000 Proteste behielt Wilson seinen katholischen Sekretär auch als Präsident bei. Die Fanatiker gaben aber keine Ruhe und am 15. Januar schrieb der Herausgeber einer protestantischen Zeitung in Washington an den Präsidenten, in den protestantischen Kreisen herrsche das Gefühl, daß den Protestanten nicht möglich sei, über die Tätigkeit der Katholiken Bericht zu erstatten, da der katholische Sekretär die darauf bezügliche Korrespondenz zurückhalte, also unterschlage. Der Redakteur verlangte nun vom Präsidenten ein „Dementi“, das den „besten Bürgern“ der Vereinigten Staaten ihr Vertrauen wieder zurückgebe. Präsident Wilson antwortete sofort, die Anklage, ein Teil seiner Korrespondenz werde von seinem Sekretär zurückgehalten, sei völlig unbegründet und absurd. Er fügte bei, daß sein Präsident vor ihm solch freundschaftliche Beziehungen zu seinem Sekretär unterhalten habe, und daß wohl keiner auch so mit seinem Sekretär zufrieden gewesen sei als er. Auch das war den Fanatikern noch nicht genügend. Vor kurzer Zeit wurde wieder in einer Methodistenversammlung eine Resolution angenommen, die dem Präsidenten Wilson einen Tadel aussprach und ihn aufforderte, seinen kathol. Sekretär zu entlassen.

lokales.

Limburg, 18. April.

„Ueber das Papsttum“ wird auf dem nächsten Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Alten Post“ stattfindend allgemeine Katholikenversammlung Herr Schriftsteller und Apologet Dr. Meffert aus M. Gladbach reden. Für uns Katholiken ist der Papst das sichtbare Oberhaupt der heiligen Kirche, der Statthalter Christi auf Erden, der Nachfolger des hl. Petrus, des von Christus bestellten Schlüsselträgers im Reiche Gottes, der unfehlbare Wächter der göttlichen Offenbarung, der oberstehirt und Regierer der Herde Christi, der gemeinsame Vater der rechtgläubigen Christenheit, der unerschütterliche Felsenfundament der Kirche und der glorreiche Mittelpunkt ihrer Einheit, Kraft und Wirksamkeit. Daher die Anhänglichkeit und Liebe, die Ehrfurcht und der Gehorsam jedes kathol. Christen gegen den römischen Papst. Auf wen aber finden andererseits zutreffender die Worte der Verheißung des göttlichen Heilands Anwendung: „Haben Sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen“, als auf die Person seines Stellvertreters auf Erden? Was Hof und Verleumdung erkunden können, wurde im Laufe der Jahrhunderte gegen das Papsttum geschleudert. Da ist ein Wort der Verteidigung und der Aufklärung von Zeit zu Zeit am Platze. Der sehr tüchtige Herr Redner wird dieser Aufgabe vollständig gerecht werden. Es wird nun auch darauf gerechnet, daß der Besuch der Versammlung seitens der kathol. Junglinge und Männer wie bei früheren Gelegenheiten ein recht zahlreicher werde. Auch an dieser Stelle sei zu derselben hiermit höflichst eingeladen. Während der Versammlung wird nur Bier verabreicht. (Siehe Anzeige im 2. Blatt.)

— Kinderkommunion. Morgen, am Weihen Sonntag, gehen aus der kath. Kirchengemeinde Limburg 184 Kinder (80 Knaben und 104 Mädchen) im Dom zur ersten hl. Kommunion.

— Das Innere der Stadtkirche wird bekanntlich demnächst renoviert werden. In einem Referat über die Denkmalspflege in Nassau in Nr. 81 des Nass. Boten war auszuführen worden, daß die Erneuerung dieser Malereien den Gebäuden Einmischung in Frankfurt obliege. Von Mitgliedern des kathol. Kirchenvorstandes wird uns nunmehr mitgeteilt, daß von der genannten Nr. 81 lediglich der Entwurf zu der Malerei geliefert wurde, während die Ausführung der Arbeiten durch hiesige Malermeister erfolgen wird.

— Eisenbahn-Verein. Wie früher finden für die Mitglieder des Eisenbahn-Vereins auch in diesem Jahre verschiedene Theater-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen statt. Als erste dieser Vorstellungen gelangt am Dienstag „Im weißen Hühn“ zur Aufführung.

— Vom Postschekverkehr. Nach dem neuen Postschekgesetz unterliegen vom 1. Juli ab die Briefe der Kontoinhaber an die Postämter unter allgemein der billigen Ortstaxe von 5 Pf., wenn die Kontoinhaber dabei von der Postverwaltung vorgeschriebene Briefumschläge benutzen. Diese besonderen Umschläge können von den Postbeskämtern bezogen, aber auch von der Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie in der Größe, Farbe und Stärke des Papiers sowie im Vorderende mit den amtlichen genau übereinstimmen. Für die Kontoinhaber, die nicht am Orte des Postschekamtes wohnen und die gegenwärtig Briefumschläge mit der vorgedruckten Adresse des Postschekamtes benutzen, empfiehlt es sich deshalb, den Bedarf an diesen Umschlägen nur noch bis Ende Juni zu bemessen. Die

Postverwaltung wird demnächst das Muster für den vom 1. Juli ab zu benutzenden Briefumschlag bekannt geben. Musterbriefumschläge können dann von den Postbeskämtern kostenfrei bezogen werden.

— „Filmjäger“ nennt sich eine Operette in 3 Akten, die gestern in der „Alten Post“ in Szene ging. Der Text ist von Rudolf Bernauil und R. Schaner geschrieben, während die Musik ebenfalls von einer Doppelfirma: Walter Kollo und Willi Preisner stammt. Wie aus dem Titel schon ersichtlich, führt die Operette in das moderne Milieu der Filmindustrie u. bringt in einer Reihe komischer Situationen mit mehr oder weniger guten Witzen, von denen der eine oder andere durch sein Fehlen die Wirkung des Stückes sicher erhöht hätte, eine Verhöhnung der Filmproduktion. Von einer konsequent aufgebauten Handlung kann nicht die Rede sein. Die einschmeichelnde Musik, die man allerdings heute zum Teil schon an jeder Straßenecke hört, ist das Beste an der Operette. Die Darstellung durch das Steiner'sche Ensemble war gut. Besonders auffielen die beiden Gäste Fräulein Weichbach und Herr Rogers vom Stadttheater in Magdeburg, die ihre Rollen vorzüglich beherrschten. Die Herren Peters, Steiner und Gerhardt trugen durch wirkungsvolle Wiederaufnahme ihrer komischen Rollen ebenfalls sehr zum Gelingen des Ganzen bei. Das Publikum konnte nicht mit dem Beifall. — Morgen abend wird wiederum eine Operette in Szene gehen.

Provinzielles.

Schwere Messerscherei.

lt. Frankfurt, 18. April. (Drahtbericht.) In der Wirtshaus von Post, Alte Rainzergasse 36, kam es heute Nacht 2 Uhr zwischen Bagemann und Korbmann zu einer folgenschweren Messerscherei. Dabei wurde der 23jährige Arbeiter Ludwig Wolf von hier durch einen Messerstoich in den Kopf getötet. Ferner erhielt der 23jährige Korbmann Engel aus Ottersweier in der Pfalz lebensgefährliche Stichwunden in die Schläfe. Ein dritter Mann, der sich aktiv an der Stecherei beteiligt hatte und gleichfalls schwer verletzt wurde, entkam der Polizei und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Die Polizei verhaftete bereits drei der Täter.

Der wissenschaftlich-pädagogische Kurkurs.

Frankfurt, 17. April. Der hier am Dienstag begonnene wissenschaftlich-pädagogische Kurkurs, welchen der Verein für christliche Erziehungswissenschaft veranstaltet hat, hat sich eines sehr befriedigenden Besuchs zu erfreuen und zählt nicht nur Katholiken, sondern auch gläubige Protestanten zu seinen Teilnehmern. Bis jetzt ist er auch vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt, das viele von nah und fern zu unserer schönen und an Lebenswürdigkeit so reichen Stadt gezogen hat. In der Eröffnungsversammlung begrüßte der Vorsitzende, Herr Seminaroberlehrer Habrich von Kanten, die zahlreich erschienenen Damen und Herren, besonders auch Herrn Domdekan Prälaten Dr. Silivius von Limburg als Vertreter des Hochm. Herrn Bischofs Augustinus. Nach ihm sprachen Herr Mittelschul-lehrer Goede als Vorsitzender des kathol. Lehrervereins Frankfurt, welcher die Vorbereitungen für den Kurkurs geleitet hatte, und Herr Domdekan Silivius, welcher die Grüße des Herrn Bischofs entbot und das lebhafteste Interesse bezeugte, welches die bischöfliche Behörde dem Kurkurs entgegengebracht habe, dem sie einen dauernden Erfolg für die christliche Erziehungswissenschaft wünsch. Hierauf eröffnete Herr Universitätsprofessor Dr. Geuser von Münster die Reihe der sehr belebenden und interessanten Vorträge durch eine höchstvolle Rede über die theoretischen und praktischen Philosophie standt unter besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zu Fragen der Pädagogik. Nach diesem Vortrage konnte Herr Oberlehrer Habrich bekannt geben, daß noch zwei hervorragende Pädagogen, Rektor a. D. Kollhoff aus Freiburg, der Hauptredakteur des neuen mit Dörfel Willmann herausgegebenen pädagogischen Lexikon, und Professor Dr. Scherer von Luzern in Regensburg angekommen seien. Dann sprach Universitätsprofessor Dr. Geuser von Münster über Gotteserkenntnis u. Rationalismus unter besonderer Berücksichtigung des teleologischen und des moralischen Gottesbeweises. Verlangten diese beiden Vorträge für ihr volles Verständnis eine sehr angestrenzte Aufmerksamkeit, so brachte der sehr interessante und viel neues Material bietende erste Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Spahn aus Straßburg über Bismarck eine gewisse Erholung. Die Nachmittage sind Besichtigungen gewidmet, zu denen unsere Stadt reiche Gelegenheit auch gerade bezüglich des Schulwesens bietet. Auch die weiteren Vorträge der Herren Dr. Göttinger von München, Vater Rudermann von Valkenburg und Fräulein Hedwig Dransfeld boten schon viel Neues und Interessantes und erreichen morgen erst ihren Abschluß. Die Anberaumung der Vorträge in die Akademie für Sozial- und Sonderpädagogik gab eine erwünschte Gelegenheit, schon einen Teil der prächtigen Räume der neuen Frankfurter Universität zu besichtigen, die in schöner Lage der Stadt auf reich angelegtem freien Platze ihre Lokale hat und weiter bekommt.

Frankfurt, 15. April. Am zweiten Tag des pädagogischen Kurkurses des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft für Prof. Geuser in seiner Darlegung der Standt u. Erkenntnisfrage. Kant hat in seiner Erkenntnislehre zwei Elemente unterschieden: ein Mannigfaltiges, Bestimmbares als Stoff und ein Ordnendes, Bestimmendes als Form. Kant hat recht darin, daß das ursprüngliche Verhältnis des formalen Elementes zum materialen ein synthetisches sein muß. Am Anfang des Denkens muß also das synthetische Urteil a priori stehen. Aber das ist das Verhältnis des göttlichen Erkennens zum Mannigfaltigen, das menschliche Erkennen kann nur irgendwie eine Nachbildung, also ein synthetisches Urteil a posteriori sein. Kant irrte darin, daß er die Art des göttlichen Erkennens auch der menschlichen Erkenntnis beilegte. Für das menschliche Erkennen ist ein synthetisches Urteil a priori nicht möglich. Weil das Erkennen aus dem Allgemeinen Bestimmte gerichtet ist, so folgt daraus, daß im reiferen Schüleralter die vorrangige Pflege der Anschauung nicht ein Mittel der Denkbildung ist und daß die Schule durch unangebrachte übertriebene Pflege der Anschauung die Denkbildung schädigen kann. Prof. Geuser (Vonn) führte seine Darlegungen über die Zweckmäßigkeit und Zielstrebigkeit in der Natur weiter und zeigte die Notwendigkeit einer zweifachen und geordneten Vernunft. Er wies zum Schluß hin auf die große Achtung, mit der notwendig auch Kant von dem Werte und der Bedeutung der Teleologie für den Beweis eines göttlichen Wal-

dens gesprochen hat. Prof. Spahn (Straßburg) fuhr fort in der Zeichnung der Entwicklung Bismarcks. Er begleitete den großen Staatsmann in seiner Steuerung der preussischen Politik, besonders in den Jahren 1862-66. Er legte dar, daß Bismarcks Ziel zunächst die strategische Vorherrschaft Preussens in Norddeutschland war, um der von Friedrich dem Großen begründeten preussischen Großmachtpolitik die materiellen Voraussetzungen zu sichern. Dieses Ziel war er bereit, in Verbindung mit Oesterreich zu erstreben, aber nötigenfalls auch gegen Oesterreich. Die Entwicklung der Dinge hat zu letzterer Entscheidung geführt; es ist aber nicht zutreffend, die Bismarcksche Politik in der Zeit von 1863-66 Falschheit und Treulosigkeit gegen Oesterreich vorzuwerfen. Mit Anerkennung wies der Vortragende auf den Politiker Edmund Görz hin, der in den historisch-politischen Blättern Oesterreich vergebens gerufen habe, Preussens norddeutsche Ziele nicht zu durchqueren. — Der Nachmittag brachte unter Führung des Herrn Architekten Ballin eine eingehende und lehrreiche Besichtigung des Frankfurter Kaiserdomes.

Diez, 17. April. Wie verlautet, ist an Stelle des verstorbenen Herrn Amtsgerichtsrats Wolf Herr Amtsrichter Schlieben aus Romig (Westpreußen) an das kgl. Amtsgericht hier berufen.

Eschhofen, 16. April. In der letzten Gemeinderatsversammlung wurden die im verfloffenen Monat neu- bzw. wiedergewählten Mitglieder eingeführt und verpflichtet. Weiter verhandelte alsdann die Gemeindevertretung über einen ev. Verkauf des an der Straße zwischen Eschhofen und Limburg sich hinziehenden sogenannten Eschhöfer Wäldchens an die Stadtgemeinde Limburg. Der Erwerb ist seit längerer Zeit vorgelegen, um dort in Verbindung mit dem Verschönerungsverein im Anschluß an den angrenzenden Coblenzpark ebenfalls eine Parkanlage zu schaffen. Um den Wert desselben festzustellen wurde auf Veranlassung der Stadterhaltung eine forstbehördliche Taxation herbeigeführt, welche den Wert des fragl. Wäldchens auf circa 12000 M einschätzt. Die Gemeindevertretung lehnte mit 5 gegen 5 Stimmen auf Grund dieser Taxation einen Verkauf des Wäldchens ab. — Die Anwendung der Wasserkraft zwecks Herstellung von Wasserquellen in hiesiger Gemarkung scheint von Erfolg gekrönt zu sein. An einer Stelle, wo dieselbe in besonders starker Weise reagiert, fanden sich bereits in geringer Tiefe derartige starke Wassermengen vor, daß ein Weitergraben vorläufig eingestellt wurde. Die Schürfarbeiten werden an den anderen angelegten Stellen fortgesetzt. Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß in günstiger Lage der hiesigen Gemarkung genügend Wasser vorhanden ist, um die Gemeinde mit einer Wasserleitung versehen zu können.

Weilburg, 17. April. In der gestrigen Sitzung des Kreisrates wurde beschlossen: an Kreissteuern zu erheben 12 Pct. zur Deckung der Kreisbedürfnisse M 30800 (in 1913 M 30000), 7 1/2 Pct. Bezirkssteuer M 19300 (in 1913 M 18755). Der Etat, der mit einer Einnahme und Ausgabe von M 231720 balanziert, (gegen M 278070 im Vorjahre, mitbin M 49350 weniger) wurde einstimmig angenommen.

Montabaur, 17. April. Gestern nachmittag fand im hiesigen Gefellenhaus die Versammlung der sozialen Fernvereinigungen Montabaur-Westerburg statt. Der Vortragende, Herr Ballotinerpater Gröher, gab in 1 1/2stündiger Vortrag den aufmerksamen Zuhörern ein lebhaftes Bild der Arbeiterfrage in den deutschen Kolonien, soweit es für den sozial Interessierten von Bedeutung war. Er zeigte, daß es unbedingt notwendig ist, den schwarzen Arbeiter auf ein höheres Niveau zu heben, wenn anders die Kolonien nicht ständig auf der bis jetzt erreichten wirtschaftlichen Stufe stehen bleiben sollen. Um 7 1/2 Uhr wurde nach zweistündiger Dauer die angeregte verlaufene Versammlung geschlossen.

Camp, 17. April. Hier wurde gestern eine unbekannte weibliche Leiche gefunden. Das Gericht ist bereits an Ort und Stelle gewesen.

Oestrich, 17. April. In der hiesigen chemischen Fabrik stürzte gestern früh gegen 6 Uhr der Fabrikarbeiter Stettler aus Geisenheim in einen mit Säure vollgefüllten Kessel. In der Nähe arbeitende Leute sprangen sofort hinzu und zogen ihn heraus. Er war am ganzen Leibe verbrannt und wurde ins hiesige Krankenhaus geschafft. Die Ärzte bezweifeln ein Wiederaufkommen. Er ist erst am zweiten Ostersfeiertage in den Obstand getreten.

Caub, 17. April. Eine Wäbigerversammlung im Konfurs des Wäbigervereins Wäbiger unter dem Vorsitz des Landrats Gehleinen Regierungsrats Berg in St. Gertrauden einigte sich dahin, daß die Schulden durch Unterstützung des Kreises aus den Wäbigerkolonien beglichen werden. Der Kreis hat den Hauptgläubiger, die Nassauische landwirtschaftliche Genossenschaftskasse, durch eine entsprechende Abfindungsumme befriedigt. Die Mitglieder selbst brauchen nur 500 M beizusteuern, die auf acht Jahre mit je 30 M verteilt werden. Das übrige wird aus den Kolonialmitteln ohne Verpfändung der Pfandzahlung bedeckt. Die landwirtschaftliche Genossenschaftskasse in Frankfurt a. M. hatte 36 127 M zu fordern. Die Ansprüche der Nassauischen Landesbank und des Wäbiger- und Wäbigervereins hier sind durch Ueberweisung des Kellers und durch Ueberlassung der Gerätschaften, Kasser u. dgl. befriedigt. Das Konfursverfahren ist aufgehoben worden.

Wiesbaden, 17. April. Die heutige Stadtverordnetenversammlung erteilte ihre Zustimmung zur Bildung eines Gewerbebeförderungsausschusses im Nea-Bezirk Wiesbaden und bewilligte dafür einen jährlichen Beitrag von 200 M. Der Entwurf eines Ortsstatuts über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden wurde genehmigt. Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung die Ersetzung für ein verstorbenes Mitglied des Magistrats. An der gegebenen Abstimmung wurden 24 auf den Kandidaten der Rechten, den früheren Stadtverordneten, Ingenieur und Mitbesitzer der Maschinenfabrik Wiesbaden Karl Philipp und 18 auf den Stadt. Architekt Alex. Schwanf lautende Stimm abgegeben. Ersterer ist somit gewählt.

Viebrich, 16. April. Der Tabakarbeiter Bargen wird seit einigen Tagen vermisst; er sollte jetzt ein Zigarren-Geschäft übernehmen.

Frankfurt, 17. April. Die Deutsche Luftschiffahrt-A.G. (Delag) löst eine Verbilligung der Fahrten ein. Die bisherigen Fahrten von einhalb bis zwei Stunden Dauer, die 20 M kosteten, werden auf 100 M erniedrigt werden. Das Frankfurter Luftschiff Viktoria fliegt, das in den nächsten Wochen seine Fahr-

ten wieder aufnehmen wird, ist während der Wintermonate einer umfassenden Instandsetzung unterzogen worden und hat eine neue, leichtere Kabine aus Aluminium erhalten.

Frankfurt, 17. April. Am Schwanheimer Mainufer wurde gestern die Leiche eines achtjährigen Knaben gefunden. Vermutlich handelt es sich um den am 21. März bei Offenbach in den Main gefallenen Ludwig Zimmermann.

Kassel, 17. April. Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich gestern mit der wichtigen Anfrage des Magistrats betreffend die Uebernahme der Bürgerchaft für zweite Hypotheken im Stadtbiet Kassel, und zwar zunächst in Höhe eines Betrages bis zu 3 Millionen in Kassel; weiter mit einem von der Stadt Kassel in dieser Angelegenheit abgeschlossenen Vertrag mit der Rückversicherungs-Gesellschaft in Stuttgart, die 80 Prozent dieser Bürgerchaft als Rückversicherung übernehmen will. Beide Vorlagen wurden nach einer dreistündigen, sehr lebhaften Debatte schließlich einstimmig angenommen.

kleine nassauische Chronik.

Der Arbeiter Schmidt aus Offenbach wollte seine in Dillenburg von ihm getrennt lebende Ehefrau wieder zur Rückkehr nach Offenbach bewegen. In dem sich darüber entspinrenden Streit biß der Mann seiner Frau die Nase nahezu ab, so daß die Verletzte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. — Bäcker Wilh. Bircklauet, aus Weyer, Oberlahn, hat die Geistesprüfung in Limburg mit gutem Bestanden. — Zum Vorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Oberwesterwaldkreises wurde der bisherige Vorsitzende der Krankenkasse Jäger aus Alstadt einstimmig gewählt. Herr Jäger hat die Krankenkasse seit 1906 verwaltet. — Dem wissenschaftlichen Lehrer Dr. phil. Johannes Devig an der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim ist der Titel Professor verliehen worden.

Kirchliches.

Weilburg, 17. April. Die hiesige im Landesherrlichen Patronat stehende und seit Februar durch den Tod des Herrn Pfarrers Gombert erledigte Pfarrei ist auf Präsentation des Herrn Oberpräsidenten zum 1. Mai dem Herrn Epistopat Herr zu Stierstadt verliehen worden.

Rauod, 6. Wallmerod, 17. April. Am Ostermontag dieses Jahres beging unter allgemeiner Beteiligung der Pfarrei Salze in der dortigen altwürdevollen Pfarrkirche Herr Neopropstator Fr. Pascher von Schloß Rauod die Feier seines ersten hl. Messopfers. Auf seinem Einzuge zur Kirche wurde der Bräutigam von der Pfarrei, dem Kirchenchor und einer großen Zahl von Gläubigen begleitet und mehrfach durch die hiesige weih geistlicher Kinder erfreut. Das Fest wurde von der Pfarrei unter Aufsicht des Herrn Stadtpfarrers von Frankfurt a. M. Wilhelm Mai Abt und der Herren Pfarrer Schnaß, denheim und Kaplan Mai-Fürstheim. Eine Deputation der kath. Studentenverbindung Dobrotaustia-Freiburg war in Wies und Föhne erschienen. Die Festpredigt hielt in zu Herzen gehender Weise Herr Pfarrer Buis aus Hofheim. Der kirchlichen Salz trug durch Vortrag einer einstimmigen Messe und die Mitwirkung eines Musikchors sehr zur Hebung der Feier bei. Am Abend des Festes überreichte die Gemeinde Wilhelm Pascher ein reiches geschmücktes, zum Schloß Rauod gehörendes Bräutigam dem Herrn Neupropstator ein weih Kreuz, wofür der Neupropstator in herzlichster Weise dankte. Die ganze Pfarrei, durch Besagen und Schmähen der Häuser, durch Errichtung von Ehrenportalen und Lampions bündchen ihrer treu-christlichen Gesinnung Ausdruck gegeben hatte, wird die schöne Feier so bald nicht vergessen.

Arenberg, 17. April. Das hier von den Dominikaner-Schwefelwerk unterhaltene Mähdörsel- und Mähdrescherwerk wird demnächst von hier nach Kassel in die Kirche verlegt werden. Die Stadt Arenberg hat sich sehr um diese Anstalt bemüht, doch konnte sie die Genehmigung dazu nicht erhalten. Der Kultusminister hat die Genehmigung zur Uebertragung nach Eschhofen eingezogen.

Gerichtliches.

Sonan, 17. April. Der 17jährige Gummihändler Anton Wolff aus Salmünster, der in der St. Westernacht mit einem Revolver auf seine Angehörigen eintraf und Mutter, Tante und Großmutter mehrere Schüsse teils schwerer, teils weniger durch die Marburger Irrenanstalt, wo er seit dem 1. März zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht war, wieder in das hiesige Landgericht gebracht wurde, in das hiesige Landgericht eingeliefert worden, da sich Prozeß an gegen geistigen Zurechnungsunfähigkeit nicht erweisen haben. Der Schüler wird sich wegen seiner Tat im Juni vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten haben.

Thorn, 17. April. Auf dem hiesigen Gumbach wurde heute früh 6 Uhr der Pantomimist Josef Strazkiewicz, geboren am 20. November 1890 in Wien, Kreis Ralm, hingerichtet. Strazkiewicz, der als Musiker des Infanterieregiments Nr. 61 fahnenflüchtig war, verübte in verschiedenen Provinzen eine Reihe von Einbruchsdiebstählen, namentlich in Kirchen. Zuletzt erlitt er im August 1913 in Althausen, Kreis Ralm, bei einem Einbruch den Räter Ciranowski und dessen Witwe Ciranowska. Das Kriegsgericht der 35. Division verurteilte Strazkiewicz am 31. Januar 1914 zweimal zum Tode.

Bestohene Gendarmen-Bachmeister. S. Berlin, 16. April. Das Kriegsgericht der 2. Gardedivision beschäftigte zur Zeit ein umfangreiches Bestechungsprozeß, der sich gegen die Gendarmen-Bachmeister Danneberg, Sulz und Bachmeister Erleben richtete. Wie die Anklage behauptet, sollen sie von Buchmachern Geldgeschenke angenommen haben, worauf sie den Buchmachern verschiedene Schwierigkeiten in der Ausübung ihres Verhältnisses gemacht haben sollen. Zur Ueberwindung der Angeklagten sind eine große Reihe von Zeugen geladen, meist kleine Leute, die bei den Buchmachern wohnen, entriert haben und die Beschaffenheit der Stellen genau kennen. Von den drei Angeklagten, die sämtlich die Erlaubnis haben, die Offizierskabel zu tragen, ist nur Erleben bisher linearlich vorbehaftet. Nach der Anklage haben die Angeklagten an jedem Reintage von 5 bis 20 Mark an Buchmachern Beträge von 5 bis 20 Mark erhalten. Die Anklage soll eine Art Buchmacherverein ausdrücken. Die Gelder für die Angeklagten bestanden in der Regel in der Form von kleinen Geschenken, die den Angeklagten bei ihrer Vernehmung angedreht wurden. Sie wollen im Gegenteil sehr viel Buchmacher zur Anzeige gebracht haben. Der Angeklagte

...Angelegenheiten gegen Buchmacher erstattet habe. Der ...

Vermischtes.

Ward oder Unfall?
17. April. In der vorgestrigen Nacht wurde der Eisenbahnwärter auf der Strecke zwische...

Telegramme.

Die Komödie des amerikanisch-mexikanischen Saluts.
London, 17. April. Nach amerikanischen De...

Eine neue Forderung Guertas.

17. April. Guerta verlangt, sein So...

Salut durch die Mexikaner besteht. Darauf der Salut dann erwidert werden soll. Man glaubt in Washington, das Guerta schließlich doch nachgeben wird.

Washington, 17. April. Die am amtlich erfaßt, hat Bryan den amerikanischen Geschäftsträger in Mexiko, D'Shaugneiss telegraphisch beauftragt, Guerta davon in Kenntnis zu setzen, daß sich die Union nur mit einem Geschäftsalut von 21 Schuß zufrieden geben würde, den die amerikanischen Schiffe erwidern würden, nachdem der Salut abgefeuert sei.

Das Haupt der Kurdenrebellion gefangen.

Konstantinopel, 17. April. Der Chef des kurdischen Klosters Ghaida, Scheich Seid Ali, einer der Haupturheber der letzten Kurdenrebellion, dazu sein Sohn und zehn untergeordnete Kurdenchefs, wurden gefangen genommen. Sie wurden auf Befehl des Generals Nijon Balcha, dessen großes Verdienst es ist, die Rebellion mit Umsicht niedergeschlagen zu haben, nach Bitlis übergeführt. Die verhafteten Kurdenchefs werden dort vor ein Sunjanzung *qaz* *waqim* *mayis* *ipraz* zum Tode sowie die Vollstreckung des Urteils kann kaum bezweifelt werden.

Der badiische Großherzog in München.

München, 17. April. Heute nachmittags 3.34 Uhr ist das Großherzogpaar von Baden zum Besuche des bayerischen Königspaars hier eingetroffen. Nach großem militärischem Empfang auf dem Bahnhof fuhr der König mit dem Großherzog und die Königin mit der Großherzogin nach der königlichen Residenz.

Schwere Brandkatastrophe in Newyork.

Nachdem erst unlängst ein Brand in Boston zahlreiche Todesopfer gefordert hat, ereignete sich Freitag früh in Newyork ein neuerlicher Brand, der an Furchtbarkeit den von Boston weit übertrifft. Ein Kabeltelegramm meldet hierzu: Newyork, 17. April. In einem von Privatleuten bebauten Wohnviertel der City brach heute früh ein Feuer aus. Binnen kurzem war das ganze Haus verqualmt, und die Aufzüge funktionierten nicht mehr. Der Bewohner, die sich über die Treppen nicht mehr zu retten vermochten, bemächtigten sich eine furchtbare Panik. Die meisten von ihnen warteten das Eintreffen der Feuerwehr nicht ab, sondern sprangen aus schwieriger Höhe auf die Straße hinab, wo sie zerschmettert liegen blieben. Vierzehn Menschen wurden getötet, zahlreiche andere schwer verletzt.

Von der Balkanhalbinsel.

Durazzo, 17. April. Es sind entliche Meldungen eingelaufen, daß 400 reguläre griechische Soldaten eine albanische Gendarmerieabteilung bei Lebeck nördlich von Reskowitz angriffen. Einzelheiten über den Ausgang des Kampfes fehlen noch.

Alben, 17. April. Die Lage in türkisch-Libozien hat sich trotz der amtlich gegebenen Versprechen verschlimmert. Aus Biza wird gemeldet, daß tausend Griechen in Gyrolon mit Gewalt eingeschifft worden seien. Die Bewohner von Arwoneri seien von den Behörden vertrieben worden. (Das ist just dieselbe „sanfte Gewalt“, welche die Griechen in ihrem Territorium gegenüber anderen Rassen anzuwenden belieben.)

Stettin, 17. April. Angeblick durch russische Spione veranlaßt, hat der Pulverschuppenposten des hiesigen 22. Infanterieregiments die Flucht ergriffen und dabei Uniform und Gewehr mitgenommen. Die Verfolgung des Flüchtlings durch vier Kompagnien ist bis jetzt ergebnislos geblieben.

Colmar, 17. April. Drei französische Touristen, die am Dienstag unbedachter Weise mitten im Festungsgelände von Neudresbach photographische Aufnahmen gemacht hatten, waren von einem Ballmeister festgenommen worden. Die Platten wurden beschlagnahmt und die drei Personen ins Gerichtsgefängnis zu Colmar übergeführt, wo sie sich zurzeit noch befinden.

Bern, 17. April. Der Dominikanerater Beih Professor der Zoologie an der kathol. Universität Freiburg (Schweiz) hat vom Papste ein eigenhändiges Glückwunschschreiben zu seinem 70. Geburtstag erhalten.

Stockholm, 17. April. Nach dem heute Vormittag veröffentlichten Krankheitsberichte verläuft die Genesung des Königs im ganzen zufriedenstellend. Der Darm funktioniert natürlich. Die Operationswunde ist geheilt und sämtliche Näden sind entfernt. Temperatur 36,9 Grad, Puls 58.

Tokio, 17. April. Das Parlament ist zum 4. Mai zu einer außerordentlichen Session einberufen worden.

Wetterausichten für Sonntag 19. April.
(Weilburger Wetterbericht.)
Fortdauer des trockenen und heiteren, tagsüber warmen Wetters.

Kirchenkalender für Limburg.

Beifer Sonntag, den 19. April.
Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Feier der ersten Kinderkommunion. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sacramentalische Bruderschaft. Aufnahme der Erstkommunikanten. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags um 3 1/2 Uhr: Complet. — In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.
An den Wochentagen: täglich hl. Messen im Dom um 6 Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 7 1/2 Schulmesse. In der Hospitalkirche um 7 1/2 Schulmesse.

Montag, 20. April. In der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Wilhelm Bier. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Anna Maria Fleischmidt, ihre Eltern und Großeltern. Dienstag, 21. April. In der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Frau Judith Grim. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Jakob Hofmann, seine Eltern und Geschwister. Mittwoch, 22. April. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Adam Hill und Familie. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Anton Brüdmann. Freitag, 24. April. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für den Hochf. Bischof Joh. Willh. Bausch. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Familie Geibel. Samstag, 25. April. Am St. Marien'stag ist um 7 Uhr die St. Marien-Prozession. Am Schluß derselben hl. Messe in der Stadtkirche. Um 4 Uhr nachmittags Veicht. 2. Sonntag nach Ostern, den 26. April. Schluß der österlichen Zeit. Fest des hl. Georg, des Patrons der Domkirche.

Bereinsnachrichten.
Kathol. Lehrlingsverein. Mittwoch

und Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Theaterprobe auf der Bühne.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt-Preise zu Limburg.

am 18. April 1914.
Butter per Pfd. M. 1.20. Eier 2 Stück 14 Pfg. Kartoffeln per 100 0 bis 00 Pfg. 60 Ko. 2.30-0.00 M. Blumenkohl 30-60, Zitronen 5-8, Sellerie 10-15, Firsing 10-30, Weißkraut 10-20, Knoblauch 80-0.00, Zwiebeln 25 p. Ko.; Rotkraut 10-30 p. Stk.; Rüben, gelbe, 20-40, rote, 20 p. Ko.; Kerrettig 15-25 p. Stk.; Kepsel 25-60 p. Ko.; Apfelsinen p. Stk. 3-5 Pfg.; Rettig 5-10, Endivien 10-15, Kopfsalat 10-15 p. Stk.; Tomaten 1.20-1.40, Sinen 25-60 p. Ko.; Kohlrabi (oberirdig) 0-0, (unterirdig) 10-15 per Stk.; Spinaat 50-60, Spargel 2.00-2.20, Rosenkohl 00 p. Ko.; Waisnüsse per Kg. 0.90. Schwanzwurz 60 p. Ko. Haselnüsse 50 p. Uter.

Der Marktmeister: Simrod.
* Diez, 17. April. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen M. 16.40, fremder Weizen 16.00 M., Korn 11.9, Pragerste 10.75, Futtergerste 9.00, Dater 8.00 M. Landbutter per Pfd. 1.20 bis 0.00 M. Eier 2 Stück 14-00 Pfg.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen L. Reumater.

Illustration of a woman in a long dress and hat. Text: **PUCK** Qualitäts 38 Cigarette. KRUGA

Fertige Herren- und Knabenbekleidung billigste Anfertigung nach Mass. — Preise. **Wilh. Lehnard senior, Limburg, Kornmarkt.**

Augil
Wäscht a bleicht weißt, garantiert anschlößt. Entfernt Cacao-Obst-Flecken. Bedarf zur Empfehlung keiner weiteren Anzeigen. **5b**

Müllers Palmitin Sulfonpulver
erstet Kasenbleiche. — Preis 15 Pf. Universal erhaltl. — Allein-Fabrikant: Jos. Müller, Sulfonfabrik, Limburg a. Lahn.

Kathol. Frauenbund
Einladung
am 26. d. Wts., abends 7 1/2 Uhr in der Turnhalle der Marienschule stattfindenden Familien-Abend.
Vortrag über: Die Notwendigkeit der beruflichen Ausbildung der schulentlassenen weiblichen Jugend und Mitteilungen über die wichtigsten hier in Frage kommenden Berufe.
Unterhaltender Teil. Lichtbilder mit gefänglichen Anlagen.
— Eintritt frei! —

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Westerburg.
Am Sonntag, den 26. d. Wts., nachm. 1 Uhr, findet im Gasthause zum „Grünen Wald“ dahier, eine ordentliche Sitzung des Ausschusses statt, wozu sämtliche Mitglieder desselben hierdurch eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Rechnung für das Geschäftsjahr 1913, 2. Beiträge und Beiträge.
Westerburg, den 18. April 1914.
Ad. Becker, Vorsitzender.

Antoniusheim Marienthal Abg.
Bahn- u. Schiffstation Geisenheim, P. Johannisberg.
Hotel - Restauration - Pension
Herliche, gesunde Höhenlage, direkt am Walde, prächtige Aussicht. Ein ausgeprägter Ausflugs- und Kurort. Zentralheizung, seine, sowie bürgerliche Küche, Pensionen preis billig. Wagenverehr, Tel. 5216

Es kostet Sie nichts
als ein paar Worte, wenn Sie gelegentlich Ihrer Anfragen und Bestellungen bei den in dem Kassauer Boten angezeigten Firmen erwähnen: „Ihre Anzeige fand ich im Kassauer Boten“
und Sie nutzen Ihrer Zeitung.

Delikatesse Speise-Quart
auch Schmierkäse genannt per Pfund 40 Pfg.
Extra schöner Kopfsalat per Kopf 16 Pfg.
Meher Mirabellen 1.00 M.
empfecht und versendet
Rudolf Culberg
Neumarkt 1. Limburg. Telefon 275.

Brautfränze und Schleier
in großer Auswahl empfehlen 1006
Geschwister Schäfer,
Limburg, Fischmarkt.

Geschäftshaus
in Niederlahnstein, bester Lage Straßenbahnhaltestelle, seit 1890 Wein und Bierrestaurant, eingerichtet für 2 Geschäfte, Taxicab, Hof und Lausgarten, unter günst. Beding. zu verkaufen. 3520
Off. unt. N. P. 3520 an die Exped. des Blattes.

Egyptische Zwiebeln
empfehlen 5404
Münz & Brühl,
Limburg. Tel. 31.

Ein braver Junge kann die Bros. u. Feinbäckerei erlernen bei **Wilhelm Heun,** Fischmarkt 6.

Zur Saat
empfehlen 5560
Wicken
Erbsen
Mais
Haler
Gerste
Rothke. 19
Ewiger Klee
in gut. feinsähig. Ware.
Münz & Brühl,
Limburg Tel. 31.

Nur 1 Mark
Feder in Taschenuhr Glasv. 30 Pfg., Broschnadeln 20 Pfg. etc. sowie sämtl. Reparatur solid u. preisw. E. Melchior, Uhrm. Hospitalstr. 1.

Im Auftrage verkaufte ich:
1 Wagen mit Zubehör 7 Zentner schwer, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Handkarren, 1 Waschmaschine, 1 Kohlrabenmühle, Jochgeschirre und Reiten. Alles in tadellosem Zustande. 3527
A. Meuser, Wagner, Oberrod.

Vorsicht!
Rentable Geschäfte, Untern. f. Kauf oder Beteiligung
weist jederzeit vollständig kostenlos nach Begr. 1902
Conrad Otto, Gemeindevorsteher od. Kapital-suchende verl. m. unverbindl. Besuch. 326

Besten Stallung
abzugeben. Von wem sagt die Exped. d. Blattes. 3537
Fedel. Zimmer zu verm. Näh. Exp. 3289
Dyckerkasten
Von Ungenannt 8.50 M. für die hungernden kathol. Christen in Sapora (Nord-Japan).

Für die vielen Glückwünsche, welche uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit, von allen Seiten zu teil wurden, sagen auf diesem Wege herzlichen Dank.
Heinrich Ludwig und Frau.
Eschhofen, den 17. April 1914.

Knecht
für Landwirtschaft sof. gesucht.
Friedrich Fachinger,
Limburg, 3533
Frankfurter-Vorstadt.

II. Hausdiener
sofort gesucht. 3521
Hotel Schützenhof und Rhenania,
Bad Ems.

Zeitungsträger,
tüchtig und zuverlässig, für nachmittags von 4 1/2 Uhr ab gesucht. Meldungen bei **Carl Rösch jun.,** Bahnhofstraße. 3538

6-8 tüchtige **Maurer** sowie **Handlanger** u. Lehrlinge gesucht. 3530
Hel. Reischwein, Baugeschäft Elz.

Achtung!
Intelligenten u. strebsamen, für Kundenbesuch geeigneten Leuten, bietet sich Gelegenheit zu lohnender Stellung bei groß. Unternehmen. Zuschrift von plattund. u. bestempfohl. Bewerber zu richten sub. V. 3275 an Haasenstejn & Vogler, H.-G., Frankfurt a. M. 5559

Ein braver Junge
kann das Sattler- und Tapeziergeschäft erlernen bei **Aug. Döppes,** 3524 Limburg.

Braver Junge kann die Bäckerei erlernen bei 3539 **Chr. Schwenk,** Bäckermeister, Limburg.

Tücht. Arbeiter
für Betonbauten sof. gesucht. Baustelle:
Betriebsmaterialien-Sauptmagazin Bahnhof. Baugeschäft Heinz.

Ein junger Spenglergeselle gesucht, auch kann ein Lehrling eintreten bei 3534 **Wilh. Hermes, Spenglermstr. Dehrn.**

4-5 tüchtige **Zimmerleute**
gegen hohen Lohn für Betonbau sofort gesucht. 3541
Baufelle Betriebsmaterialien-Sauptmagazin Bahnhof. Baugeschäft Heinz.

Lebteres erfahrenes **Mädchen**
für kleinen Haushalt (2 Personen) gesucht. 3499
Obere Schiede 15 p.

Puhrau gesucht. Zu erfragen in der Exped. 3561
Zum baldigen Eintritt ein **Mädchen** v. 15-16 Jahren gesucht. Diezstr. 90 I.

Monatsmädchen gesucht. 3500
Blumenstraße 2.

Monatsmädchen für einige Stunden vormittags gesucht. 3517
Diezstr. 69 II.

Warenhaus Geschwister Mayer Limburg.

Eine große Verkaufs-Woche von Kleider- u. Waschstoffen

Wir bieten mit dieser Veranstaltung eine außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit **moderner Stoffe bei großer Auswahl** und zu

wirklich billigen Preisen.

Krepon-Uni in allen modernen Farben, mtr. 65, **48** Pfg.
Krepon, bedruckt Blumen- u. Tupfen-Muster, mtr. 95, **75** Pfg.
Krepon-Ramagé in allen modernen Farben, mtr. **115** Mk.
Woll-Grépe in allen modernen uni-Farben mtr. **1.45** Mk.

Voile-bedruckt Aparte Neuheiten mtr. **1.45** Mk.
Voile-Uni weiss u. in allen modernen Farben mtr. **1.45** 95 Pfg.
Voile-Neigent mit farbigen Punkten bestickt, mtr. **1.75** Mk.
Crépe-Cotelé die letzte Neuheit, gestreift, mtr. **1.75** Mk.

Frotté in allen modernen Farben mtr. **115** Mk.
Frotté gestreift, besonders für Sportkleidung geeignet mtr. **1.45** Mk.
Frotté-Ramagé besond. f. Costime geeig. 120 cm br., mtr. **3.50** Mk.
Batiste mit farbigen Tupfen reich bestickt, mtr. **1.45** 95 Pfg.

Das Allerneueste! Golfine-Cord

Manchesterartiges Gewebe, für Sportjacken und Blusen geeignet, besonders weiche Qualität in sämtlichen Modefarben

175 mtr. Mk.

Woll-Mousseline uni und bedruckt aparte Muster, mt. **95** Pfg.
Woll-Popeline in allen mod. Farben 110 cm breit, mtr. **1.45** Mk.
Ramagé eleg. halbseidener Kleiderstoff in allen modernen Farben **1.95** Mk.

Gelegenheitskauf.
Ein Posten **Schweizer-Stickerel-Stoffe** so lange Vorrat reicht, mtr. **75** Pfg.
Enorm billig!
Schweizer-Stickerel-Stoffe- u. Volants 120 cm breit mtr. **1.75** Mk.

Schul-Cheviots marine, reine Wolle f. Turnkleider geeig. mt. **95** Pfg.
Schwarz-weiße Karos die große Mode mt. 145, 125, 95, **75** Pfg.
Schotten die große Mode mtr. 275, 195, 145, **95** Pfg.

Moderne Seidenstoffe

in Schotten, römischen Streifen, Chinés, Brokats und allen neuen uni-Farben in großer Auswahl.

Satin großes Farbensortiment Mtr.: **95, 75, 55** Pfg.
Jackenfutter 140 cm breit unifarb. u. changiert Mtr. **195, 175, 145** Pfg.
Jackenfutter halbseide einfarbig und changiert Mtr. **275** Pfg.

Geschickte Damen fertigen selbst ohne jede Vorkenntn. i. Schneidern, tadellos sitzende Kleider, nach den auspropierten u. daher so beliebten **Blanks-Schnittmustern**. Grösste Auswahl der reizendsten Modelle für alle Zwecke im großen Blanks-Moden Album. Preis nur **60** Pfg. hier zu haben.

Roll-Futter 80 cm breit in allen Farben Mtr.: **55, 45, 35** Pfg.
Roll-Futter 100 cm breit in allen Farben Mtr.: **58, 48** Pfg.
Batist-Futter weiss, besonders für leichte Blusen geeignet Mtr. **48** Pfg.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 2 1/2 Uhr, nach kurzem Leiden, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Schwager, Herrn

Matthias Bauch

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 64. Lebensjahre, in die Ewigkeit abzurufen.

Girod, den 17. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Bauch u. Maria Bauch.

Die Beerdigung findet Montag vorm. 8 Uhr statt.

Achtung Radler!



Jedem muß es einleuchten, daß man **Fahrräder** und **Nähmaschinen** sowie sämtliche **Zubehörteile** besser und billiger in der **Fahrrad-Industrie Limburg** kauft als von Versandhäusern, wo man die Ware bezahlen muß, bevor man sie gesehen hat, wozu dann noch Verpackungs- und Portospesen kommen. Sie finden bei mir folgende Marken-Maschinen zu folgenden Preisen: **Schladitz Albina** von 95 Mk. an, **Torpedo Mönus** 95 Mk., **Herkules** 95 Mk., **Corona** 98 Mk., **Cito** von 100 Mk. an, **Allright** von 110 Mk. an, **Diamant** von 110 Mk. an, **Dürkopp** von 110 Mk. an, **Gritzner** von 110 Mk. an, **Wanderer** von 125 Mk. an. Außerdem führe noch Spezialmaschinen, nur gute Qualitäten, zu äußerst billigen Preisen. Sämtliche Preise verstehen sich inkl. Torpedo-Freilauf und Jahres-Garantie, Bereifung. Zubehörteile kaufen Sie bei mir zu staunend billigen Preisen. 5384

Laufdecken	von M. 2.25 an	Brenner	0.10
Luftschläuche	1.95	Karbid ink. Büchse	0.50
Azetylen-Laternen	1.75	Fußhalter p. Paar	0.25
Oellaternen, vernickelt	1.40	Trillierschl.-Glock.	0.35
Pedale, p. Paar	1.45	Korkgriffe p. Paar	0.22
Blockketten	1.50	Hosenklammern per Paar	0.02
Rollketten	1.65	Kleiderschützer-Garnitur	1.50
Schutzbleche mit Streben	0.85	Kettenkasten	4.75
Felgen, emailliert	0.90	Schmieröl, Flasch.	0.15
Lenkstangen	2.25	Prima Vorderäder, kompl.	4.25
Sättel	2.25	Prima Hinterräder	5.00
Rad-Ständer	0.65	Rahmenschoner	0.30
Handpumpen	0.40	Reparaturkasten	0.12
Fußpumpen	0.65	Speichen mit Gewinde u. Nippel	0.03
Zahnkränze m. Gew.	0.90	Schraubenschlüssel	0.35
Achsen, kompl. m. Conus	0.60		

Alle übrigen hier nicht aufgeführten **Fahrrad-Zubehörteile** ebenfalls so staunend billig.

Nähmaschinen, Fabrikat Junker u. Ruh, mit Fußbetrieb. **60** Mk.

Nähmaschinen-Schiffchen von 70 Pfg. an. Geschäftsprinzip: Streng feste Preise. Reparaturen und Zubehörteile nur gegen sofortige Kasse.

— **Fahrräder** und **Nähmaschinen** auf Wunsch Teilzahlung. — Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstätte mit Kraftbetrieb.

Nik. Hohn, Mechaniker
Fahrrad-Industrie Limburg, Diezerstr. 7.

Photographien

für Erstkommunikanten und Konfirmanden liefert in erstklassiger Ausführung, zu mässigen Preisen bei aufmerksamer Bedienung

Atelier

Josef Fassbender

Limburg a. d. Lahn.

Obere Schiede 3.

Taschen-Uhren
Jos. Mehlhaus, Uhrmacher
Limburg, gegenüber der Post.

Buttermaschinen!

Bestes Fabrikat. 5554 Billige Preise.

Jos. Brahm.



Hadamar: in der Apotheke, Montabaur: bei Friedr. Winter, Nassau: bei Wilh. Kuhn.

Es bringe Ihnen Glück. Weihen Sie einem tüchtigen **Geschäftsmann** 3-4000 Mk. auf 2-3 J. 6% 1/2 jährl. R. g. Sicherh., nur Selbstgeber. Vermittler Papierford. Jedl. Off. u. 2861 a. d. Exp.

Theater in Limburg

Hotel „Alte Post“
Sonntag, den 19. April, abends 8 Uhr
Auf allgemeinen Wunsch zum 2. Male!
Der Schläger der Saffon!
„Die spanische Fliege“
Schwand in 3 Akten von Arnold v. Boch.
In Vorbereitung:
„So'n Windhund“

5 gebrauchte **Damenräder**, darunter einige wenig gefahren, fast neu, 75, 65, 45 u. 25 Mark, zwei **Renner** 50 u. 65 Mark, **N. Hohn, Fahrrad-Industrie**, Limburg, Diezerstr. 7.
Aus meiner Geflügelzucht **täglich frische Eier** abgegeben. Jeder Preis 3 Pfg.
E. Bielefeld, Post „Alte Post“

Statt jeder besonderen Anzeige!



Heute nachmittag 3 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft und gottesgegeben mein innigst geliebter Gatte, unser treuer Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, Herr

Landwirt Georg Mais

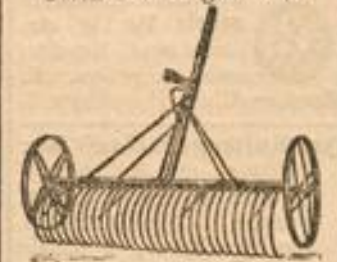
im Alter von 64 Jahren. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Angehörigen.

Dehru, Obertiefenbach, Limburg, Wiesbaden, Paris, Philadelphia, Jacksonville, den 17. April 1914.

Die Beerdigung findet Montag früh 8 Uhr von Dehru aus statt.

Neuester fahrh. Handrechen mit exzentrischer Entleerung Patentamtlich geschützt.



Ersatz für Schlepp- und Pferderechen. Staunend leichte Handhabung. Prämiert auf der landw. Ausstellung: Hagen i. W. 1913. Prospekt u. Preise gratis.
A. von Heede, Priorei l. W. 3276
Fabrik in landw. Geräten und Raubtierfangeisen.



Splittkocher und Gaskocher bewährte Systeme.
Glaser & Schmidt.

Mosaik-Flurplatten

ein und mehrfarbig empfiehlt billigst 3327

Peter Rick, Baumaterialien, Reichshofen, Tel. 1, Amt Langendernbach.

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wochentlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochl. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Massauer Landwehr“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkchenzeichnungen u. Massau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die nebengelegene Beilage oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzettel kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Versand. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.

Telegraphisch Nr. 8.

§ Wochenrundschau.

Auch die Politik hat in diesem Jahr ein friedliches Ötern gehabt. Der Widerstreit der politischen Meinungen hat für einige Tage geruht, ohne daß die Politik darum aus dem Lot geraten wäre. Der Reichskanzler hat nun doch seine Korrespondenz angetreten, nachdem er durch die Erkrankung seiner Frau länger als beabsichtigt war, in Berlin zurückgehalten worden ist. Auf Korfu wird jetzt die Entscheidung über den neuen Statthalter in Ghas-Lothringen fallen; Graf Wedel will schon in der nächsten Zeit Strahburg verlassen und nach der Reichshauptstadt übersiedeln.

Als Ostergabe hat die Regierung die neuen Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen der Öffentlichkeit unterbreitet. Ob die neue Ordnung, die in ihrem Wortlaut noch nicht vorliegt, den Wünschen des deutschen Volks vollends Rechnung trägt, ist heute noch nicht recht ersichtlich, da die neuen Vorschriften, die überdies entgegen dem Bunsche des Reichstags nur für Preußen und Ghas-Lothringen gelten, sich anscheinend einer großen Dehnbarkeit erfreuen, die den Verdacht aufkommen läßt, daß es sich bei der neuen Ordnung nur um eine wenn auch etwas verbesserte Neuauflage der bekannten Kobinettorder von 1879 handelt. Man muß abwarten, was der Wortlaut und die Einzelbestimmungen der neuen Vorschrift bringen werden und dann hat ja der Reichstag Gelegenheit, sich über die neuen Militärvorschriften zu äußern.

Die Erörterungen über die Möglichkeit einer Annäherung zwischen Nationalliberalen und Konservativen werden immer noch fortgesetzt, ohne daß sie inzwischen zu einem sichtbaren Erfolg geführt hätten. Es scheint vielmehr, als ob die Wortführer der beiden Parteien, je länger sie reden, umso weiter von dem beiden vorkommenden Ziel abrücken und die nationalliberale Partei hat in diesen Tagen auch größere Sorgen, als die einer Wiederannäherung an die Parteien der Rechten. Die Nationalliberalen machen der Parteileitung größere Hoffnungen und das Blatt des Parteiführers Hoffmann sagt schon darüber, daß die Verhandlungen über die Auflösung der nationalliberalen Sonderbünde immer aussichtsloser würden. Ja, als die in der Presse erfolgte Erörterungen über den Zentralvorstandsbeschluss geflogen würden, hätten die Verhandlungen überhaupt noch nicht begonnen. Bei dieser Sachlage erscheint es mehr als gewiss, ob der bevorstehende förmliche Parteitag mit dem Widerstreit der Organisation aufkommen wird.

Wenn in der auswärtigen Politik die Ostertage uns ruhig und friedlich gelassen sind, so liegen sie uns doch nicht das Känglerwort veranlassen, daß wir in einer ernsten Zeit leben. Es gehört heute um so mehr, daß es in der hohen Politik keineswegs zu wünschen wäre, wie es zu wünschen wäre. Das neue Kabinett hat in den letzten Tagen noch die russische Note zum Thema deutlich zu Gemüte geführt, indem die Einführung eines ganz gegen Deutschland gerichteten Getreideeinfuhrbills beschloß. Dieser Beschluß stellt eine unabweisbare wirtschaftliche Komplikation an Deutschland dar, die vielleicht einen sicherlich bedauerlichen Konflikt zwischen Deutschland und Rußland zur Folge haben wird. Dieser Beschluß bedeutet aber nur eine der zahlreichen Unfreundlichkeiten Rußlands gegen Deutschland aus letzter Zeit. Es ist nicht mehr zu verkennen, daß die deutsch-russische Stimmung in Rußland immer weitere Kreise zieht und auch das neue Kabinett Gorezmin davon ergriffen worden ist. Das nächste Ziel der russischen Regierung in dem begonnenen Kleinkrieg scheint die Ausübung eines Druckes auf Deutschland für den Abschluß des kommenden russisch-deutschen Handelsvertrages zu sein. Dieser soll nach den Absichten der russischen

Regierung ganz auf die Interessen des russischen Wirtschaftslebens zugeschnitten sein und in diesem Sinne ist sowohl der erwähnte Getreidebeschluß zu verstehen als auch die russische Drohung, die deutsche Industrie von russischen Staatslieferungen auszuschließen. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland dem russischen Treiben nicht müßig zusehen kann und die interessierten Kreise in Deutschland verlangen mit Recht, daß nun auch auf deutscher Seite Ernst gemacht wird und die Russen zur Einsicht gebracht werden, daß für sie bei einem Wirtschaftskrieg bedeutend mehr zu verlieren als zu gewinnen ist. Im Zusammenhang mit der von den Russen gegen Deutschland eröffneten Wirtschaftskampagne ist die Beobachtung der intensiven Bestrebungen nicht uninteressant, die von russischer und französischer Seite jetzt gezeigt werden, um England für die Umgestaltung des Einvernehmens zwischen der Republik, dem Jorenreich und Großbritannien zu einem Bündnis zu gewinnen. Es ist bei einer nüchternen Politik der Engländer wenig wahrscheinlich, daß sie auf das Liebeswerben in der französisch und russischen Presse hören werden, denn das Eingehen eines Bündnisses mit Frankreich und Rußland würde für England eine Bindung seiner Politik bedeuten, die von den britischen Staatsmännern umsoweniger zugelassen werden wird, als die Orientinteressen Englands und der beiden verbündeten Staaten alles andere als parallel laufend sind. Wie wenig formen die englische Politik mit der russischen ist, wenn es sich um Fragen des Orients handelt, hat sich häufig genug während der letzten Balkankriege gezeigt und das würde sich noch deutlicher zeigen, wenn einmal die armenische oder die syrische Frage, die Frage der Dardanellen oder des Westtes von Konstantinopel angeknüpft würden. Immerhin ist es angeht der gespannten internationalen Lage, die durch die südbalkanischen Wirren noch erhöht wird, von Bedeutung, daß gerade jetzt der Dreibund sich wieder in schönster Geselligkeit und Festigkeit zeigt. Ein bereites Zeichen dafür ist die Ministerbegegnung in Absozia, wo der österreichische Minister des Aeußeren sich mit seinem italienischen Kollegen über die internationale Lage und besonders über die südbalkanische Frage auszusprechen Gelegenheit hat.

Frankreich steht vor den allgemeinen Kammerwahlen, die für den 28. April ausgeschrieben sind. Von den 597 Mitgliedern der französischen Kammer, die im Jahre 1910 gewählt wurden, gehörten 72 den gemäßigten Sozialisten und 32 den republikanischen Sozialisten an, die zusammen den äußersten linken Flügel bilden. Dann folgten die Radikalen und Radikozentralen mit 257 sowie die demokratische Linke mit 74 Abgeordneten. Den rechten Flügel der Republikaner bildeten die 31 Mann starke republikanische Union, sowie die 46 Progressiven. Die noch übrig bleibenden Mitglieder waren entweder Unabhängige oder Mitglieder der Action liberal.

Die mexikanischen Wirren scheinen wieder einmal an einem kritischen Punkt anelanzelt zu sein. Truppen des Präsidenten Cuerta haben im Saft von Tampico unbewaffnete amerikanische Marine-mannschaften festgenommen, worauf die Wohing-toner Regierung ein Ultimatum auf Genehmigung an den mexikanischen Kommandanten von Tampico gefandt und gleichseitig 16 Schiffschiffe dorthin beordert hat. (Anzweifelnd hat Cuerta auch)

Deutschland.

*** Kohle und Eisen.** Die materielle Grundlage der deutschen Industrie bilden Kohle und Eisen, deren Produktion auch im letzten Jahr erfreulicherweise wieder weiter in die Höhe gegangen ist. Die deutsche Kohleerzeugung stieg 1913 abermals, wenn auch nicht so erheblich wie im Vorjahre, nämlich um 1,4 Millionen Tonnen. Aber auch

andere Staaten bestreben sich immer mehr, ihre Produktion aufwärts zu entwickeln. Stärker als in Deutschland war die Zunahme in den Vereinigten Staaten; Frankreich zeigt Symptome lebhafterer Entwicklung seiner bisher zurückgebliebenen Montanindustrie. Nachstehend die Zahlen der Kohleerzeugung des Jahres 1913 in den Hauptländern: Vereinigte Staaten 31,5, Deutschland 19,3, England 10,6, Frankreich 5 Millionen Tonnen. Die deutsche Steinkohlenförderung stieg um 8 Prozent (gegen 10 im Vorjahre) auf 19,5 Mill. Tonnen, die Kohleerzeugung von 29 auf 32 Mill. Tonnen; die Produktion von Braunkohle um 5 Millionen auf 87 Millionen. — Kohle und Eisen sind unter diesen Umständen zugleich wertvolle Bestandteile unseres Nationalwohlstandes. Die starke Steigerung der Produktion von Kohle und Eisen in andern Ländern ist aber zugleich ein Ausdruck der ständig weitersteigenden Industrialisierung der Welt, da ja auch in den übrigen großen und ebenso in den werdenden Industriestaaten die Kohlenförderung und Eisenproduktion zum großen Teile nur der Schöpfung von Betriebs- und Produktionsmitteln (Maschinen!) der andern Industriezweige, der Textilindustrie usw., dient. So zeigen schon allein die Kohlen- und Eisenziffern die wachsende Konkurrenz auf dem Weltmarkt an, deren Wirkungen zu bannen oder doch zu mildern eine Hauptaufgabe unserer Handelspolitik ist.

*** Keine gesetzliche Regelung für die Altpensionäre in Preußen.** Während bis vor kurzem die Frage, ob eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und der Althinterbliebenen nach dem Vorgange des Reiches auch in Preußen erfolgen soll, noch nicht entschieden war, ist jetzt, wie schon kurz gemeldet wurde, die Entscheidung dahin gefallen, daß trotz vorliegender Anträge im Parlament von der Einbringung eines entsprechenden Gesetzesentwurfes abgesehen wird. Gegen eine gesetzliche Regelung werden sowohl staatsrechtliche wie vor allem finanzielle Gründe geltend gemacht, da nach den letzten Erhebungen über die Altpensionäre (einschließlich der Lehrer) sowie über Althinterbliebene die Aufwendung von nicht weniger als 48 Millionen notwendig wären, um die Bezüge gesetzlich festzulegen, während im Reich eine verhältnismäßig viel geringfügigere Summe (ca. 7 Millionen Mark) ausreicht, um die Regelung durchzuführen. Diese stellt sich außerdem als eine Notwendigkeit für das Reich dar, weil die Bereitstellung erhöhter Zuwendungen aus Unterhaltungsfonds nach den geltenden reichsgesetzlichen Bestimmungen nicht angänglich ist. Die Verhältnisse liegen also im Reich wesentlich anders als in Preußen. Es ist ferner zu bedenken, daß bei Gewährung von gesetzlichen Quotenberechnungen die Altpensionäre in Preußen vielfach schlechter fortkommen würden als bei den jetzt aus Fonds gewährten Ausgleichsbeträgen. Um den Wünschen der Althinterbliebenen weiter entgegenzukommen, so sind verschiedene Erleichterungen angeordnet, und die Pensionisten sind gegen das Vorjahr um ca. 4 Millionen Mark höher bemessen. Die Zuwendungen sollen in möglichst weitestgehender Weise den Pensionären zugute kommen. So sollen Pensionäre sowie Witwen und Waisen, die wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen besonderer Fürsorge bedürfen, besonders Berücksichtigung finden. Ferner in jüngeren Jahren pensionierte Pensionäre, oder solche, die unverheiratete Kinder haben und Witwen und Waisen von Beamten, die vor dem 1. April 1907 oder in jüngeren Jahren pensioniert oder verstorben sind. Die Höhe der Zuwendungen bemisst sich bei den Pensionären, die zu oder vor dem 1. 4. 07 in den Ruhestand getreten sind, mindestens auf den Unterschied zwischen dem einschließlich der Pension bezogenen Gesamteinkommen und dem Betrage, der sich bei Anwendung der durch Artikel II (§ 8) der Pensionsgesetznovelle vom Mai 1907 verbesserten Pensionsabstufung auf die der Pensionsfestlegung zugrunde gelegten Dienstbezüge und Dienstlohn, denn wer Gehalt hat, darf nicht lange ausbleiben.

zeiten ergeben würde, und entsprechend wird bei Witwen und Waisen verfahren.

Frankreich.

kw. Niedergang des revolutionären Syndikalismus in Frankreich.

Die französischen Arbeiter sind der leeren Versprechungen ihrer revolutionären Führer müde geworden. Der Niedergang des revolutionären Syndikalismus ist nicht mehr auszuhalten. Bei jedem der zahlreichen Streiks wurden Tausende von Arbeitern brotlos und viele von diesen Opfern gingen zu Grunde, sobald diese Flucht aus den Reihen der Syndikate in begrifflich ist. Der Verband der Handwerker war der mächtigste Verband der der „Union“ angegliederten Arbeiterorganisationen. 1910 hatte er 86 775 Mitglieder und heute zählt er nur mehr 45 207 Mitglieder. Die ehemals so reiche Gewerkschaftsliste weist nur mehr 1676 Jekt. auf. In den anderen Verbänden ist es ähnlich.

Balkanstaaten.

Ueber Rumänien's Bedeutung auf dem politischen Schauplatz

läßt sich der „Petit Parisien“ in bemerkenswerter Weise aus. Das offizielle Blatt hält die bevorstehende Reise des Deutschen Kaisers nach Bukarest für sehr bedeutungsvoll, denn die Haltung Rumänien sei für den Dreibund von allgeringster Wichtigkeit. „Bis zum Balkankriege hatte dieser Staat, der über 350 000 wohlbewaffnete Soldaten verfügt der deutsch-österreichischen Politik folgen wollen. Die Ereignisse führten es aber herbei, daß Rumänien dann für Serbien und Griechenland gegen Bulgarien Partei ergriff und daraus territorialen Nutzen zog. Rumänien wird diesen neuen Kurs noch dadurch befestigen, indem es sich durch zwei Nächsteneben Griechenland und Rußland nähert. Wenn Kaiser Wilhelm nach Bukarest geht, so wünscht er offenbar die rumänische Regierung zu freundlicheren Gefühlen dem Dreibund gegenüber zurückzuführen. Er wird zum mindesten eine Neutralität Rumänien zu erreichen versuchen, indem er es in Hoffnungen wiegt, eine bessere Behandlung für die drei Millionen Rumänen erreichen zu können, die in Ungarn anfällig sind. Er selbst wird offenbar aus diesem Grunde dem Kaiser Franz Josef einen neuen Besuch abstatten, um diese Verhandlungen zum Abschluß bringen zu können. Dieser diplomatische Handel kann für die Balkanstaaten und ebenso für Europa von der größten Bedeutung sein und man muß ihm infolgedessen mit Aufmerksamkeit folgen. Im Schachspiel des Orients ist Rumänien eine Figur von größtem Werte geworden.“

Türkei.

Die Steuerhauhe und ihre Wirkung.

Der Äöln. Volksztg. wird aus Konstantinopel geschrieben: In der Türkei ist zur Zeit alles ruhig, wenigstens wissen die Zeitungen nichts Gegenteiliges zu berichten. Der Zustand in Wilis ist niedergedegeworfen und die Truppen sehen die Verfolgung der Friedenspöler fort. Eine amtliche Mitteilung besagt, daß es sich in Wilis um gar keinen eigentlichen Zustand gehandelt habe; wer anderer Meinung ist, kommt vor das Kriegsgericht. Trotzdem geben unausgesehrt Truppen nach Kleinasien ab. Ein Teil davon ist in Y e b o l i abgesetzt worden, zur „Beruhigung“ der Bevölkerung des verlassenen Wila-jets von Kostamuni, die politisch bisher nie hervorgetreten ist und ist durchaus zuverlässig galt. Nun auf einmal wird auf sie unruhig und will die neuen Steuerzuschläge nicht bezahlen. Die Steuerzuschläge waren auch nur der Funke in das türkische Pulverfaß. Durch ganz Kleinasien geht eine allgemeine Volksbewegung gegen die neuen Steuern. Auch in Syrien haben verschiedene Gegenden die Bezahlung der neuen Steuern verweigert. Die Regierung ist auf

Zwei und Eine.

Novelle aus dem Volksleben von M. Lehmann. (Schluß.)

(Nachdruck verboten.)
„O mein Gott,“ sprach Rida, „in weicher ar her mit Schaudern blüde sie nach dem stark angelegenen Kalkfusse und zitterte am ganzen Leibe. „Wenn wir da hineingeworfen worden wären,“ dachte sie, „dann wäre es um uns gechehen ge- Arnold Burger trat sehr ernst an Toni her. „Ich danke dir mein Leben, Toni!“ sprach er und zog dessen Hand an sich. „Was kann ich dir nicht, gar nichts,“ antwortete Toni, „ich tat nur, was die Pflicht.“
„Ich werde dieser Pflicht eingedenk sein,“ erwiderte der Bauernkönig, „ich werde ein altes Unrecht tilgen.“
Er wandte sich an den Leierfranz, der beide in der Nähe stand.
„Toni,“ rief er aus, „wir wollen Freunde sein und alles vergessen, was ich dir Böses tun wollte. Du hast mich ganz endlich beschämt, und ich werde mich bereuen, dein edles Herz zu b g lüden. Die große Gefahr hat meine Seele ganz ver-
„Er liegt wieder in den Wagen und hat das Licht nicht nach Hause lauten!“ fluchte sie. „Dein Herz breiten, daß ich bald unter Haus erreiche.“
Arnold Burger schlief unruhig es. Er gab mit der Hand des Reifens, und der Wagen rollte über die Straße dem Dorfe zu.
„Ich werde diese verhängnisvolle Stunde nie vergessen,“ sprach Arnold Burger zu sich, „das werden werden und ich werde den Geiz fühlend, der meine Seele belagert hielt. Dann wird sich immer der Ewig erbarmen, wenn mein letztes

Stündlein schlägt.“ — Nach kurzer Zeit rollte der Wagen in den Hof hinein.

„Wohin willst du, Vater?“ fragte Rida am andern Morgen, als sie sah, daß Arnold Burger den besten Rod aus dem Schranke holte, „das ist ja sonst nicht deine Manier.“

„Ich gehe in die Kirche, Kind,“ gab er mild zur Antwort, „ich will dem Himmel für meine Rettung danken, und ich will dich in mein Gebet einschließen.“

„Das ist schön,“ gab Rida zur Antwort, „tue das und der Herr wird dich segnen.“
„Nach der Kirche gehe ich in die letzte Stütte im Dorfe,“ fuhr Arnold Burger zu reden fort, „was ich dort tun will, kannst du dir denken.“

„Du darfst aber dort nicht mit leeren Händen kommen, Vater,“ gab Rida, „du wirst mich verstehen. Die Leute stehen in deiner Schuld — ha, die nobel an ihnen. Wohlthun trägt Rinken.“

Arnold Burger blieb die Antwort schuldig, er klopfte aber auf die Tasche in seinem Rod, und Rida war dieses Zeichen von guter Bedeutung.

Als Arnold Burger in der Kirche Gott für seine Rettung gedankt hatte, ging er in die Stütte der Armen, wo er alle beieinander traf. Toni wollte gerade an die Arbeit in die Kanzlei des Notars gehen. Der Leierfranz rief den Mund weit auf, als er den Bauernkönig eintreten sah.

„Habt keine Angst, Leute!“ rief Arnold Burger, „ich komme in den besten Absichten.“
„Er trat auf Toni zu.

„Gut ab vor dir, Toni!“ sprach er. „Du führst einen Arm und eine Hand, die mir alle Achtung abnötigen. Ich bin in meinen jungen Jahren auch stark und fähig gewesen, aber mich löst rufenden Tieren in die Fügel zu werfen, wie du es tatest, hätte ich doch nicht gewagt. Sabe Dank für deine edle Tat, und komme in mein Haus, so oft es dir gefällt. Du wirst jedesmal mit Freunden aufgenommen werden.“

Arnold Burger wandte sich an den Leierfranz. „Auch dir, edler Mann, bin ich zu hohem Danke verpflichtet,“ sprach er, „nimm dies kleine Geschenk an. Und nun gehst auch wohl, ich muß noch

Hause, denn wer Gehinde hat, darf nicht lange ausbleiben.“

Er legte zwei Schriftstücke auf den Tisch und entfernte sich. Als Franz Rambold die Papiere öffnete, war die Uebersetzung der Leute groß, denn großes Glück war in die Hütte eingelehrt.

„Zubelt fröhlich mit mir,“ rief der Leierfranz aus, als er die beiden Schuldbriefe auf den Tisch gelegt hatte, „wir sind gemachte Leute. Auf unserer Stütte ruht kein Sessler mehr, und wir werden von niemand mehr bedrückt.“

Toni machte vor dem Wunsche des Bauernkönigs einen ausgiebigen Gebrauch, und oft kam er unter das Dach des Hauses, in dem Rida ein glückliches, zufriedenes Leben führte, und immer wurde er von Arnold Burger gern gesehen.

„Ein prächtiger junger Mann, dieser Toni!“ gestand sich der Bauernkönig eines Wittaas. „Es wundert mich nicht, daß ihm Rida etwas tief in die Augen schaut, und ich will etwas nicht hindern, wenn die rechte Zeit gekommen ist.“

Es war ein halbes Jahr verfloßen, und der Winter rückte mit aller Strenge heran. Da sah an einem Nachmittage Toni Rambold in der Kanzlei — der Notar war noch nicht erschienen. Er sah auf dem Tische seines Herrn ein Zeitungsbillet liegen, das er auseinander folgte. Je mehr er in dasselbe schaute, desto aufgeregter wurden seine Nerven. Sein Augen ruhte auf der Verhaftungsliste der Staatslotterie, und er wurde abwechselnd blaß und rot im Angesicht.

„Sollte es möglich sein?“ rief er aus. „Oder täuschen mich meine Sinne?“ Hat mir das Glück einen Streich gebliebt — beim Himmel!“

Da ging die Tür der Kanzlei auf und Hans Breiting trat ein.

„Was hast du, Toni?“ rief er aus, als er seines Gehilfen aufgeregtes Wesen schaute. „Dein Gesicht strahlt ja, als ob das große Los auf dich gefallen wäre. Darf ich gratulieren?“

„Das gerade nicht,“ gab Toni freudig zur Antwort, „das große Los nicht, aber ein schöner Teil davon. Da schaut her, Herr Notar!“ Er griff in die Tasche und zog die Börse hervor; in derselben

hatte er das Los, das ihm einst Julius Bernhard in der verhängnisvollen trüben Stunde geschenkt hatte. Dann reichte er dem Notar auch die Zeichnungsliste hin.

„Du hast gewonnen, Toni!“ rief der Notar. „Dreihunderttausend Taler! Junge, Junge, was ist du noch mehr!“ Er schüttelte Toni heralich die Hand. „Nun gehe sinst nach Hause, siehe deine schönsten Kleider an und eile als lustiger Freier in das Heim des Bauernkönigs. Du wirst b i Arn ld Burger gut ankommen, und Rida gehört erst recht dir. Ich wünsche dir alles Glück, und nun eile und laß alles liegen!“

Der Bauernkönig wußte nicht, wie ihm ge'ha', als er Toni Rambold auf dieser ungewohnten Stunde über den Hof schreiten sah — und zwar im Festtagsgewand.

„Ist der Bursche übergeschminkt,“ fragte er sich und trat vom Fenster zurück, „oder was soll das bedeuten?“

Toni Rambold stand bald mitten in der Stube; es bedurfte nur weniger Worte, um den Bauernkönig aufzuklären.

„Wenn die Dinge so ausgehen sollen,“ sagte Arnold Burger und lief nach der Stube hin, „so muß ich Rida rufen. Man muß doch wissen, was das Blümchen zu deinen Absichten sagt. Warte ein wenig, Toni!“

Rida aber flog über die Schwelle; sie h't'e d's Gespräch zwischen dem Vater und Toni belauscht, Arnold Burger zürnte ihr darob nicht; er lehte es auf die Rechnung der weiblichen Reue.

„Mein lieber Vater,“ rief Rida aus, „sorge deine Worte; der Reche ist gekommen!“

Sie preßte den Vater an die Brust, und dann küßte sie zu dem Erwählten ihres Bräutigams.

„Toni!“ brachte sie hervor, „mein Leben und mein Alles!“

„Rida!“ antwortete Toni, „mein Herzblatt!“
Hand in Hand standen sie vor Arnold Burger, der nicht mehr anders konnte, als ihren Entschluß segnen. Der Bauernkönig hat es überaus gern getan und niemals hat es ihn gereut.



Ferromanganin.

Preis Mark 2.50 die Flasche, in allen Apotheken erhältlich.

Altbewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel. Seit langen Jahren der Liebling der Bleichsüchtigen und Blutarmen. — Ferromanganin wirkt appetitanregend und ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Geschwächte. Aerztlich gerne verordnet.

Man achte auf nebenstehende Schutzmarke „Ferromanganin mit dem Mädchenkopf“.
Bestandteile: Eisen O.S., Magnan O.I. an Zucker gebunden, Zucker 18, Cognac u. Alkohol 16, Rest aromatische Bestandteile u. Wasser.

Ferromanganin-Gesellschaft, Frankfurt am Main.

Mein Fuhrwerk holt Ihre Sachen zum Reinigen und Färben ab u. stellt Ihnen dieselben schnellstens wieder zu.

C. C. Bender

Chem. Wäscherei und Färberei.

Größtes Geschäft am Platze und Umgegend.

— Karte genügt. —

Inh.: F. Bender, Limburg a. L.

115

Filiale Neumarkt 7 — Tel. 88 — Fabrik Lahnstrasse.

Raffaëler Gefängnis-Verein. Einladung

Mitglieder-Versammlung am Freitag den 24. April 1914, 6 Uhr nachm., im katholischen Pfarrhause, Luisenstr. 31.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichts für 1913.
 2. Wahl zweier Vereinsmitglieder zur Prüfung der Jahresrechnung; Entlastung des Rechners.
 3. Beschlussfassung über gestellte Anträge.
- Nichtmitgliedern ist der Zutritt gern gestattet.

Der Vorstand.

Wiesbaden, den 16. April 1914.



Wein neuer Nachmittagskursus in der praktischen und theoretischen Zuschneiderei für Schneider nach der Weltshmitt-Maple-Methode „Berremer“ beginnt wieder am 15. Mai. Das System, so wie ich es lehre, ist zur Meisterprüfung zugelassen. — Anmeldungen können bis dahin alle Tage außer Sonntag erfolgen.

Die Kurse werden abgehalten ein über den anderen Tag von 9 bis 5 Uhr.

Frau A. Rother,
Amtsgerichtsrats-Witwe,
Limburg, Schlenker 14.

von Scheid,

Homöopathischer Heilkundiger

wohnt in 5546

Montabaur, Kirchstraße 37,
im Gasthause und in der Bäckerei von **Joh. Menth.**
Sprechstunden in **Ahrenberg:** täglich von 9—5 Uhr,
in **Montabaur:** Dienstags von 9—2 Uhr.



von unerreichter Feinheit des Geschmacks

Erhältlich bei: 3516
Friedr. Kloos Wwe., Limburg, Untere Grabenstrasse 8.

Sauermanns

gesetzlich geschützte 5538

Kindernährwurst

Mit Bordeauxwein Eisen und Knochenpräparat versetzt, ist sehr nahrhaft leicht verdaulich und blutergregend. In Stücken von halben und ganzen Pfunden fast in allen Wurst- u. Delikatessen-Handlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu haben.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne Speise-, Schlaf-, Verrenzimmer, vornehme Badezimmer, Kiosketten, Teppiche, sowie einzelne Stücke in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Disziplin leistungsfähige, große Berliner Spezialfirma an Private zu Katalogpreisen gegen die Bergierung auf 5539

Teilzahlung.

Wen Ankauf durch Voten, Kataloge werden nicht verlangt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter in ganz Deutschland bereisen, erbitten gest. Nachricht, wenn der unverbindliche Versuch behufs Vorlegung von Bildern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre N. 1000 durch Rudolf Mosse, Berlin, Leipzigerstr. 109.



Garantierter reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teezweck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäftslokale Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 65

Zum Frühjahrshausputz empfehle

Bürstenwaren 5382

Fensterleder u. Schwämme.

Besten Metallputz **Solarine.**

Gottfr. Schäfer,

Unt.-Grabenstr. 39 Limburg Tel. 171.

Zur „Frühjahrs-Ausfaat“

empfehle ich alle Sorten „Dünger“, norddeutsche Saattartoffel (frühe und späte) sowie hiesige Speisefartoffel ferner offeriere **Lactina** (bester Ersatz für Milch). **Alola** (zum Schutze der ausgesäten Körner gegen Mäuse, Raben usw.) wie sämtliche Futtermittel, Kohlen und Weisens in nur besseren Qualitäten. 2962

Hermann Feix,
Limburg a. d. Lahn. Telefon 297.

Eine sagt's der Andern

Veilchenseifenpulver Goldperle
mit dem Schornsteinfeger enthält die schönsten Beilagen!

Alleiniger Fabrikant: Carl Geestner in Guppingsen.

Deutscher Cognac

Scherer Langen b. Frankfurt a. M.

Alleinverkauf für Limburg: 927
Franz Nehren, Kolonialwaren.

DRAHTGEFLECHTE

sowie sämtliche Gartengeräte billigt 782

Heimann Stern, Montabaur.

Schüler erhält Zimmer u. volle Pension. Nähe Gymnasium. Zu erst. Exp. 3512

Gas-Serde

Petroleum-Kocher
Spiritus-Kocher

zu haben bei

Andreas Diener,
5473 Limburg.

Überzeugen Sie sich, dass die **Deutschland-Fahrräder**

Rahmenlinien, Sportartikel aller Art, Pneumatika, Ventile, Uhren, Bousil-, Gold- u. Silberwaren, Haushaltungszubehör, sonstige Gebrauchsgüter in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerschönsten sind. Verlang. Sie illust. Katalog kostenlos.

August Stukenbrok, Einbeck 25
Größt. Versandhaus Deutschl. f. Fahrräder, Sportartikel, Fabrik für Fahrräder und Fahrradteile.
Viele tausend Anerkennungen!

Bei **Rückgrat-Verkrümmungen** wurden glänzende Erfolge erzielt mit meinem berühmten **Geradehalter-Apparat Original-System „Haas“**

Zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt auf dem 17. Internat. Aerzte-Kongress London 1913.

Reichillustrierte Broschüre gratis.

Franz Menzel, Frankfurt a. M., Schulerstr. 6

Alleiniger Hersteller des Original-„Haas“-Apparates.

Zu sprechen: Freitag den 24. April in **Limburg a. d. L.,** Hotel Stadt Wiesbaden, 9—2 Uhr. 5590

Schweizerische Lactina Panchoud
Hochprämiertes Milchernatzmittel zur Aufzucht von Jungvieh: Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.

Verteiler: **Herm. Feix, Futtermittel, Limburg.** 796

Persil für Leibwäsche

Menkel's Bleich-Soda.

Wiederbertäufer
für Fliegenfänger aller Art gesucht. Versand vom einzelnen Karton ab. Aug. Hein in Alsbach bei Grenzhausen. 3385

Gut erhaltener **Eisschrank** zu verkaufen. Näh. Exp.

Bienenvölker
in Strohhörben je nach Qualität 3—12—18 Mk. und diesjährige Schwärme von zirka 20 Völkern, im Juni 2.25 Mk. Juli 2.00 Mk. verkauft. **Joh. Troitmann 4.,** Bienenzüchter, 3436 Thalheim (Kr. Limburg).

10—15 Mark täglich
können redegewandte Herren jeden Standes durch Uebernahme einer Agentur unserer alt angelegenen Krankenkasse verdienen. Offerten an **Karl Ritzheim,** Ludwigshafen am Rh. erbeten. 5542

Wöchentl. 18 M. Verdienst bei angenehmer häuslicher Tätigkeit. Für Rückantwort sind 10 Pf. Marke beigul. **B. Heinrich,** Wiesbaden, Clarentalerstr. 3.

Ein tüchtiger **Tapezierergehilfe,** welcher im Tapezieren, Polstern u. Linoleumlegen durchaus bewandert ist, sof. auf dauernd gesucht **Josef Neusser,** Tapeziermeister, 3510 Oberlahnstein.

Junger Bäderbursche sofort gesucht. 3469
Adam Weyrich, Camberg (Taunus).

Ein tüchtiger Landw. **Knecht** für sofort gesucht. 3506
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Braver Junge kann die Brot- und Feinbäckerei erlernen. **Karl Balzer, Bäckereimeister, Limburg.** 3466

Wegen Erkrankung meines fehrberigen **Bäckergehilfen** suche zum baldigen Eintritt einen anderen, der selbstständig baden kann. **C. Hahn,** Wilmenrod, Obermühle.

Flotter Junge, Sohn braver Eltern, als **Reifelehrling** gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl. 3246

Zum 1. Mai oder früher ein sauberes, nützliches **Hausdiener** in ein Hotel bei gut. Verdienst und dauernder Beschäftigung gesucht. Off. unt. 3462 an die Exp. d. Bl.

Ein frätiger Junge kann das Wagnerhandwerk erlernen. **Johann Fluok,** 3472 Wagenbauer, Limburg.

Polsterer u. Tapezierer-Gehilfe zu sofortigem Eintritt für dauernd gesucht. 3471
Paul Lehmann, Diez, Rosenstr. 5.

Durchaus selbständiger **Sattler- u. Polsterergehilfe** sofort gegen guten Lohn gesucht. 3490
Clemens Görden, Sattler- u. Polsterermeister, Birges.

Vertreter für Fahrräder sucht **P. Hoffter, Breslau 269**

Suche für sof. jung. kräft. **Schreiner.** 4078

B. Esfinger, Niederbrechen.

Jung. Mädchen sofort gesucht. **Albert Metzger,** 3484 Hospitalstr. 7.

Lehrmädchen für mein Kolonialwaren-Geschäft gesucht, kath. und mit guter Schulbildung. **Jean Schiefer, Limburg, Ob. Grabenstr. 23.** 3117

Tüchtiges katholisches **Dienstmädchen** mit einiger Erfahrung im Kochen auf Witte Mai nach Limburg gesucht. Näh. Bahnhofstrasse 3. 3457

Ein tücht. Mädchen, welches schon gedient hat, sofort gesucht. 3468
Frau Dentist Flach, Montabaur, Bahnhofstr. 21.

Junges Dienstmädchen gesucht. 3476
Franfurterstr. Nr. 20.

Tüchtiges, älteres **Mädchen** für alle Hausarbeit per sofort gesucht. Lohn bis 30 Mk. Zu erst. Exp. 5592

Suche ein **Mädchen** für 1. Mai, das schon gedient hat. **Frau Wenzel, Partstr. 22.** 3411

2 Kinderstreuipulte und 2 Betten zu verkaufen. 3510
Neumarkt 4.

